

UNIVERSITÄT
BAYREUTH

Kulturwissenschaftliche Fakultät

Förderung des Profifußballs durch die öffentliche Hand: Befunde, theoretische Konzeptionierung und Politikimplikationen

INAUGURALDISSERTATION
ZUR ERLANGUNG
DES AKADEMISCHEN GRADES
DOKTOR DER PHILOSOPHIE (Dr. phil.)

vorgelegt von
Johannes Baumeister

Annahme der Arbeit: 13. Mai 2026

Gutachter und Prüfer:

Professor Dr. Markus Kurscheidt, Universität Bayreuth

Professor Dr. Gregor Hovemann, Universität Leipzig

Professor Dr. Tim Ströbel, Universität Bayreuth

Vorwort

Es war ein langer Weg, der mit der Einreichung dieser Dissertation nun seinen vorläufigen Abschluss findet. Mit viel Motivation und wertvollen Erfahrungen aus der Praxis bin ich gestartet – mit dem Ziel, die öffentliche Förderung des Profifußballs umfassend zu verstehen, sie theoretisch zu systematisieren und konkrete Implikationen für die Praxis zu entwickeln.

Bis heute habe ich dieses Ziel gewissenhaft verfolgt, wenn auch der Weg nicht immer geradlinig verlief. Die Herausforderungen des wissenschaftlichen Arbeitens, aber auch die Einflüsse des beruflichen und privaten Lebens, denen externe Promovierende in besonderem Maße begegnen, führten zu manchen Umwegen. Umso größer ist mein Dank an alle, die mich auf diesem Weg begleiteten oder bestärkten.

Dass die Richtung stimmte, dafür möchte ich meinem Betreuer Markus Kurscheidt aufs Herzlichste danken. Von Anfang an hast du mein Vorhaben mit großer Begeisterung, fundierter Expertise und, besonders in den letzten Wochen und Monaten, enormer Tatkraft unterstützt.

Mein Dank gilt ebenso meinen Wegbegleitern am Lehrstuhl für Sport Governance und Eventmanagement, insbesondere Christian Brandt, Kristoff Reichel, Heiko Heidenreich und Ilia Sannikov. Der Austausch mit euch war inhaltlich stets bereichernd und persönlich eine Freude. Erwähnung verdient zudem Andrea Loch, die mit ihrer Art und ihrer Hilfsbereitschaft für mich als ortsfernem Doktoranden eine unverzichtbare Stütze war.

Bedanken möchte ich mich auch bei Joel Maxcy, der mich bereitwillig in Philadelphia aufgenommen hat und mir den Zugang zur sportökonomischen Welt des US-Sports eröffnet hat. Dank auch an Holger Preuß für wertvolle Impulse bei der Verknüpfung meiner beiden Forschungsfelder mit der Aufarbeitung institutionellen Fehlverhaltens in Kirche und Sport.

Der größte Dank gebührt schließlich meiner Familie und meinem persönlichen Umfeld. Meinen Eltern, die mich auf so vielen Wegen geführt und begleitet, manchmal auch geschoben oder gebremst haben. Und natürlich dir, Kathi, für unseren gemeinsamen Lebensweg und dein – fast immer – vorhandenes Verständnis.

Ich würde mich freuen, wenn diese Arbeit nicht nur Grundlage für eine akademische Bewertung ist, sondern auch ein Stück weit Wegbereiter – indem sie das Forschungsfeld bereichert und der Praxis wertvolle Anregungen liefert.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	II
Inhaltsverzeichnis.....	III
Abkürzungsverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis	VI
Tabellenverzeichnis	VI
Liste der wissenschaftlichen Artikel	VII
1. Einführung.....	1
2. Theoretische Perspektiven.....	6
2.1 Institutionelle Logiken im Profifußball.....	6
2.2 Erklärungs- und Legitimationsansätze für staatliche Förderung.....	11
3. Methodologische Vorgehensweise	16
3.1 Genereller metatheoretischer Analyseansatz.....	16
3.2 Publikationsstrategie und Beitrag des Autors.....	19
4. Erkenntnisse der wissenschaftlichen Artikel.....	23
4.1 Artikel 1 – Legitimation der staatlichen Förderung des Profifußballs: Eine normative Politikfeldanalyse	23
4.2 Artikel 2 – Public Support of Professional Sports: Evidence on Market Interventions in German Football.....	25
4.3 Artikel 3 – Public Subsidies for Professional Football Clubs – a Transdisciplinary Conceptual Analysis.....	26
4.4 Artikel 4 – Between Cultural Heritage, Business and Good Governance: Understanding Club Structures in German Professional Football	28
4.5 Artikel 5 – Handling Ethical Misconduct in Sport: Aufarbeitung as a Comprehensive Conceptual Approach	30
5. Implikationen	31
5.1 Handlungsempfehlungen für staatliche Akteure	32
5.2 Handlungsempfehlungen für den Profifußball	42
	III

5.3	Limitationen und Ansätze für weitere Forschung	44
6.	Fazit.....	46
	Literatur	VIII
	Wissenschaftliche Artikel.....	XXV

Abkürzungsverzeichnis

AP	Associated Press
ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
BIP	Bruttoinlandsprodukt
DFB	Deutscher Fußball-Bund
DFL	DFL Deutsche Fußball Liga
e.V.	eingetragener Verein
EIA	Economic Impact Analysis
EU	Europäische Union
EUR	Euro
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FC	Fußballclub
Mio.	Million
Mrd.	Milliarde
NS	Nationalsozialismus
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
ROI	Return on Investment
SBC	Soft Budget Constraint
SZ	Süddeutsche Zeitung
US	United States
WM	Weltmeisterschaft

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Institutionelle Logiken von Profifußballclubs.	9
Abbildung 2: Metatheoretischer Analyseansatz.	18
Abbildung 3: Forschungsdesign der wissenschaftlichen Artikel	21

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Einordnung der Erklärungs- und Legitimationsansätze in Nutzendimensionen.	15
Tabelle 2: Übersicht der wissenschaftlichen Artikel und Beitrag des Autors.	22
Tabelle 3: Übersicht Handlungsempfehlungen und weitere Forschungsansätze	32
Tabelle 4: Standortfaktorenkatalog Profifußballclub	36

Liste der wissenschaftlichen Artikel

Artikel 1

Baumeister, J., & Kurscheidt, M. (2025). Legitimation der staatlichen Förderung des Profifußballs: Eine normative Politikfeldanalyse. *Sport und Gesellschaft*, 22(1), 31–62. <https://doi.org/10.1515/sug-2025-2004>

Artikel 2

Baumeister, J., & Kurscheidt, M. (2026). Mapping public financial support in professional football: Evidence from Germany. *Sport and Society*, revised and resubmitted after review.

Artikel 3

Baumeister, J., Maxcy, J., & Kurscheidt, M. (2026). Public subsidies for professional football clubs: A conceptual political economy analysis. *Frontiers in Sports and Active Living*, 8, Article 1774307. <https://doi.org/10.3389/fspor.2026.1774307>

Artikel 4

Baumeister, J., Adam, S., & Brandt, C. (2025). Between cultural heritage, business and good governance: Understanding club structures in German professional football. *Managing Sport and Leisure*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1080/23750472.2025.2595026>

Artikel 5

Delgado, M. F., Baumeister, J., & Preuß, H. (2026). Handling ethical misconduct in sport: Aufarbeitung as a comprehensive conceptual approach. *The International Journal of Sport and Society*. Advance online publication. <https://doi.org/10.18848/2152-7857/cgp/a407>

1. Einführung

Der Profifußball in Deutschland hat sich in den vergangenen Jahren wirtschaftlich stark entwickelt. In der Saison 2023/24 erzielten die drei deutschen Profiligen gemeinsam einen Umsatz von 6,16 Mrd. EUR. Ein Bundesligacub generierte im Schnitt 266,8 Mio. EUR, ein Zweitligist 59,3 Mio. EUR und ein Drittligist 16,2 Mio. EUR. Rund 71.000 Menschen sind direkt oder indirekt im Profifußball beschäftigt und die Clubs entrichten jährlich ca. 1,75 Mrd. EUR an Steuern und Abgaben. Trotz pandemiebedingter Einschnitte lag das durchschnittliche jährliche Umsatzwachstum in den letzten zehn Jahren bei beachtlichen 9,4%¹ und damit deutlich über dem gesamtwirtschaftlichen Niveau. (DFL, 2025; DFB, 2025).

Auch die finanzielle Stabilität der Ligen hat insgesamt zugenommen. Die Bundesliga weist eine Eigenkapitalquote von 40,6 % auf, während die 2. Bundesliga lediglich 0,2 % erreicht – hauptsächlich bedingt durch die Situation bei Schalke 04 mit einem negativen Eigenkapital von über 100 Mio. EUR² (DFL, 2025; DFL, 2024). Selbst die finanziell lange instabile 3. Liga verzeichnet inzwischen eine positive Eigenkapitalquote von 10,8 %, wobei weiterhin acht Drittligisten bilanziell überschuldet sind (DFB, 2025).

Vor diesem Hintergrund stellen sich Fragen zur Beziehung zwischen Staat und Profifußball. Denn trotz erheblicher wirtschaftlicher Potenz und wachsender Stabilität erfährt der Profifußball kontinuierlich Unterstützung durch öffentliche Mittel. Dies deutet darauf hin, dass seine Rolle über die eines rein wirtschaftlichen Akteurs hinausgeht.

Politik und Profifußball haben schon immer eine enge Verbindung unterhalten (Power et al., 2020; Havemann, 2013). Staatliche Einflussmöglichkeiten lassen sich dabei grundsätzlich in regulative Eingriffe sowie in mittelbare und unmittelbare Transferleistungen unterteilen (Langer 2006).

Regulierung betrifft rechtliche Rahmenbedingungen mit Auswirkungen auf den Profifußball. Hierunter fallen z.B. der Gemeinnützigkeitsstatus von eingetragenen Vereinen im Steuerrecht (Brenner, 2022), die Zentralvermarktung der Medienrechte im Wettbewerbsrecht (Meier, 2005)

¹ Berechnung Saison 2013/14 bis 2023/24 auf Basis DFL Wirtschaftsreport 2025 und früherer Jahrgänge.

² Ohne Schalke 04 würde die Eigenkapitalquote der 2. Bundesliga 15,3% betragen.

oder befristete Spielerverträge im Arbeitsrecht (Schulz, 2018). Soweit diese Regulierungen den Profifußball privilegieren, können sie auch als mittelbare Förderung interpretiert werden (Meier, 2005).

Mittelbare Förderungen umfassen staatliche Leistungen für den Profifußball ohne direkte Geldflüsse an die Clubs, etwa die öffentliche Kostentragung für Polizeieinsätze bei Ligaspielen. Allein die Mehrkosten bei sogenannten Risikospielen summieren sich jährlich auf mindestens 30 Mio. EUR, die nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts grundsätzlich an Liga und Clubs weitergegeben werden könnten (Ludwig, 2025)³. Auch der Erwerb von Medienrechten durch den öffentlich-rechtlichen Rundfunk zählt hierzu. Die ARD-Sportschau zahlt beispielsweise über 100 Mio. EUR pro Saison für Bundesligarechte (FAZ, 2025).

Im Zentrum dieses Forschungsvorhabens stehen jedoch die unmittelbaren Förderungen in Form von Geld- und Realtransfers direkt an die Clubs. Drei zentrale Förderbereiche lassen sich dabei unterscheiden: (1) Infrastrukturmaßnahmen, (2) Sponsoring durch öffentliche Unternehmen und (3) Sanierungshilfen im Krisenfall.

(1) *Infrastrukturförderung* – insbesondere durch Stadionfinanzierungen – ist ein intensiv diskutiertes Thema, sowohl international (u.a. Bradbury et al., 2023; Moulard, 2018; Wilson & Pomfret, 2014; Noll & Zimbalist, 1997) als auch im deutschen Kontext (u.a. Kreuzer 2011; Jakob, 2010; Pauli, 2002). Kommunen investieren oft direkt oder über kommunale Unternehmen in Stadionprojekte und gewähren den Clubs nicht kostendeckende Mieten. Weitere Formen sind Bürgschaften, Darlehen, vergünstigte Grundstücksverkäufe oder direkte Zuschüsse, auch für Trainingsanlagen und Nachwuchsleistungszentren. Ein aktuelles Beispiel ist das 2023 fertiggestellte Stadion in Karlsruhe, dessen Kosten von über 100 Mio. EUR durch die vereinbarte Pacht kaum refinanzierbar sind (Plies & Zurawski, 2023). Begleitende Infrastruktur im Stadionumfeld wird häufig vollständig öffentlich finanziert (Maennig & Büttner, 2009).

(2) *Sponsoring durch öffentliche Unternehmen* ist trotz seiner Relevanz bisher wenig erforscht (Riedmüller & van Dyck, 2014; Monschke et al., 2012). Deutschland zählt rund 20.400 öffentliche Unternehmen mit einem Gesamtumsatz von 1.121 Mrd. EUR (Destatis, 2025a).

³ Bislang hat nur das Land Bremen entsprechende Gebührenbescheide ausgestellt.

Beispiele öffentlicher Sponsoren – oftmals Stadtwerke, öffentliche Energieversorger oder Sparkassen – finden sich an nahezu allen Profifußballstandorten. Problematisch wird dies, wenn solche Engagements nicht primär betriebswirtschaftlich motiviert sind, sondern politisch beeinflusst. Da öffentliche Unternehmen außerhalb des parlamentarischen Haushaltsrechts agieren, bieten sie strukturelle Anreize für verdeckte Subventionen bei gleichzeitig eingeschränkter Transparenz und Kontrolle (Herrmann, 2014; Haug, 2009).

- (3) *Sanierungshilfen* für Clubs in finanzieller Schieflage sind seit jeher verbreitet (Havemann, 2013). Ursachen liegen in Missmanagement, risikofreudigem Handeln und dem Vertrauen auf externe Rettung aufgrund vermeintlicher soziokultureller Relevanz (Druker, 2021; Frick, 2006). Insgesamt waren Insolvenzen in den letzten Jahren vermehrt in unteren Ligen zu beobachten (Szymanski & Weimar, 2019), aber auch Traditionsvereine mit inferiorer Standortpotenzial haben häufig Probleme, dem eigenen sportlichen Anspruch mit den zur Verfügung stehenden Mitteln gerecht zu werden. In Kaiserslautern summieren sich öffentliche Hilfen seit 2003 auf über 170 Mio. EUR (Erb, 2020), und Schalke 04 wurde während der Corona-Krise mit Landesbürgschaften unterstützt (Theweleit, 2020). Förderformen reichen von Subventionen über Bürgschaften bis hin zu Maßnahmen in Verbindung mit Infrastruktur (z.B. Reduktion der Stadionmiete) oder Sponsoring (z.B. erhöhtes Sponsoring durch öffentlichen Energieversorger).

Zusammenfassend zeigt sich: Trotz erheblicher Wirtschaftskraft und zunehmender finanzieller Stabilität der Profifußballclubs erfolgt eine öffentliche Förderung über mittelbare und unmittelbare Transferleistungen auf allen Verwaltungsebenen, mit einem Schwerpunkt bei den Kommunen.

Das Förderfeld im Profifußball ist jedoch bislang weitgehend intransparent und durch vielfältige Umgehungsstrategien geprägt (Kurscheidt & Deitersen-Wieber, 2011). Die staatliche Unterstützung ist Gegenstand öffentlich-medialer wie wissenschaftlicher Debatten und erscheint häufig politisch motiviert (Kowalska, 2017; Wilson & Pomfret, 2014; Bourg & Gouget, 2010). Dazu trägt auch bei, dass der rechtliche Rahmen vielfach mit Unsicherheiten behaftet ist. So hat die EU-Kommission in den vergangenen Jahren in einigen Ländern Fördermaßnahmen im Profifußball in Bezug auf Verstöße gegen das EU-Beihilferecht untersucht (Jakobs, 2022; Serby 2016). Für Deutschland zeigt sich, dass die Förderpraxis im Profifußball nicht in die Systematik der Sportförderung mit ihrem Fokus auf Breiten- und

Spitzensportförderung passt.⁴ Auch die Regeln der Wirtschafts- und Kulturförderung bilden keine adäquate Grundlage. Hinsichtlich des Wettbewerbs stellt sich die grundlegende Frage, inwieweit der sportliche und wirtschaftliche Erfolg einzelner Profifußballclubs bzw. Standorte vom politischen Willen und der finanziellen Leistungsfähigkeit ihrer jeweiligen Kommune abhängig ist.

Die einschlägige Literatur liefert wichtige Impulse aus verschiedenen benachbarten Forschungsfeldern. Erkenntnisse lassen sich u. a. aus der Spitzensportförderung (z.B. Bosscher et al., 2019; Breuer et al., 2014), der Eventforschung (z.B. Schwark, 2020; Kurscheidt, 2009) sowie aus der Analyse staatlicher Förderung im Kontext der US-amerikanischen Major Leagues (z.B. Bradbury, 2023; Fort, 2006) ableiten. Studien mit direktem Bezug zum Profifußball behandeln vor allem rechtliche (z.B. Jacobs, 2022; Kreuzer, 2011), governance-bezogene (z.B. Daumann et al., 2024; García, 2017), politische (z.B. Power et al., 2020; Meier, 2005), politökonomische (z.B. Hautbois & Durand, 2015; Bourg & Gouget, 2010), ökonomische (z.B. Hamm et al., 2016; Roberts et al., 2016), historische (z.B. Havemann, 2013; Eisenberg, 1997) und soziologische (z.B. Russel, 2017; Giulianotti, 1999) Aspekte.

Damit zeigt sich einerseits eine sehr breite Basis an Studien, die sich in Teilbereichen mit der Thematik befassen, andererseits fehlt bislang ein integrativer Ansatz, der verschiedene Perspektiven systematisch miteinander verknüpft und theoretisch weiterentwickelt. Zudem bestehen erhebliche Defizite hinsichtlich einer empirischen Fundierung. Bislang handelt es sich fast ausschließlich um die Behandlung von Teilaspekten oder einzelnen Fallstudien; eine quantitative Erfassung oder zumindest Annäherung an das Fördervolumen des Profifußballs durch die öffentliche Hand steht bislang aus.

Vor diesem Hintergrund verfolgt die Dissertation mit dem Titel *„Förderung des Profifußballs durch die öffentliche Hand: Befunde, theoretische Konzeptionierung und Politikimplikationen“* eine dreistufige Herangehensweise, die sich bereits im Titel widerspiegelt.

⁴ Auch die klassische Sportförderung wird vielfach kritisiert als traditionell und nicht wissenschaftlich fundiert, als nicht nachfrage- oder zielorientiert sowie als ineffizient und ökonomisch nicht begründet (u.a. Langer, 2006; Eckl & Wetterich, 2007). Der Profisport ist dabei einerseits von Förderungen ausgeschlossen, andererseits – insbesondere im Bereich der Breitensportförderung teils ungerechtfertigt – Profiteur.

Im ersten Schritt steht die empirische Erhebung im Zentrum, mit dem Ziel, den Status quo der Förderpraxis einschließlich ihrer rechtlichen Rahmenbedingungen und Legitimationsmuster systematisch zu erfassen. Auf dieser empirischen Basis sowie auf einer umfassenden Literaturanalyse aufbauend folgt eine theoretisch-konzeptionelle Ausarbeitung, die eine systematische und konsistente Einordnung der Thematik ermöglicht. Diese beiden Abschnitte sind vorrangig positiv-deskriptiv ausgerichtet und zielen auf ein vertieftes Verständnis der Interaktionen zwischen Staat und Profifußball. Ergänzend werden normativ-präskriptive Empfehlungen formuliert, um praxisrelevante Politikimplikationen aufzuzeigen und weiteren Forschungsbedarf zu identifizieren.

Dieser bewusst normative Anspruch spiegelt sich auch in der übergeordneten Fragestellung wider, die bereits im Exposé für dieses Promotionsvorhaben formuliert wurde:

Wie kann die Förderung des Profifußballs in Deutschland durch die öffentliche Hand ausgestaltet und systematisiert werden, damit sie unter Berücksichtigung verschiedener Interessenslagen aus juristischer, politischer und ökonomischer Sicht sinnvoll und nachhaltig erscheint?

Die methodologische Herangehensweise basiert auf einem metatheoretischen Zugang, der das Politikfeld Profifußball sowohl aus einer Governance-Perspektive als auch mithilfe der Politikfeldanalyse untersucht. Dabei werden sowohl die staatlich-öffentlichen Akteure auf Geberseite als auch die Profifußballclubs als Empfänger sowie die Interaktionen zwischen diesen Akteursgruppen in den Blick genommen.

Diese Herangehensweise bringt allerdings spezifische Herausforderungen mit sich. Die zuvor skizzierte Intransparenz erschwert insbesondere die empirische Datengewinnung. Öffentliche Stellen wie auch Clubs haben tendenziell kein Interesse an einer vollständigen Offenlegung der Förderbeziehungen. Transferleistungen werden oft durch Haushaltsausgliederungen verschleiert oder erscheinen in den Jahresabschlüssen der Clubs nur in aggregierten Positionen als Ertragszuwächse oder Aufwandsminderungen. Dieses strukturelle Problem kann durch das Branchenwissen und die praktische Erfahrung des Autors im Management eines Profifußballclubs zumindest teilweise kompensiert werden.

Auch die fragmentierte Literaturlage und die hohe Interdisziplinarität des Forschungsfeldes stellen eine Herausforderung für die konzeptionelle Theoriebildung dar, zumal die

Sportpolitikwissenschaft im deutschsprachigen Raum bislang nur schwach ausgeprägt ist (Daumann et al., 2024; Güldenpfennig, 2023).

Zudem ist eine präzise Begriffsarbeit erforderlich, insbesondere im Hinblick auf den Begriff *Profifußball*, der je nach Kontext akteursbezogen, institutionsbezogen oder organisationsbezogen verwendet wird.⁵ In dieser Arbeit liegt der Schwerpunkt auf den drei deutschen Profiligen, wobei in Einzelfällen auch Clubs aus der Regionalliga berücksichtigt werden.

Die Gliederung der Dissertation ist wie folgt aufgebaut: Nach dieser Einleitung folgt in Kapitel 2 eine theoretische Auseinandersetzung mit institutionellen Logiken im Profifußball und potenziellen Erklärungs- und Legitimationsmustern staatlicher Förderung. Kapitel 3 erläutert die methodologische Vorgehensweise. Kapitel 4 stellt die fünf wissenschaftlichen Artikel mit ihren jeweiligen empirischen und konzeptionellen Beiträgen vor. Kapitel 5 diskutiert die sich daraus ergebenden Politikimplikationen, ehe die Arbeit in Kapitel 6 mit einem Fazit abschließt.

2. Theoretische Perspektiven

Das folgende Kapitel soll einen knappen Überblick über wichtige theoretische Grundlagen bieten. Dabei geht es zunächst um die Perspektive der Proficlubs und ihre institutionellen Logiken. Im Anschluss erfolgt eine Betrachtung der staatlichen Perspektive und möglicher Erklärungs- und Legitimationsansätze für staatliche Fördermaßnahmen.

2.1 Institutionelle Logiken im Profifußball

Der Profifußball in Deutschland hat seine Wurzeln in klassischen, mitgliederbasierten Sportvereinen, deren Kultur von Demokratie, Gemeinnützigkeit und Ehrenamt geprägt ist. Kommerzialisierung und Professionalisierung wurden lange zurückgedrängt, sodass die Gründung der Bundesliga als nationaler Profiligen im Jahr 1963 im europäischen Vergleich erst spät erfolgte. Das idealistisch geprägte Amateurideal wurde weiterhin hochgehalten, auch um staatliche Subventionen und den Gemeinnützigkeitsstatus der Vereine nicht zu gefährden

⁵ Siehe hierzu und zu weiteren Begriffsklärungen Artikel 1: Legitimation der staatlichen Förderung des Profifußballs: Eine normative Politikfeldanalyse.

(Eisenberg, 1997). Auch weil sich die Kommunen vermehrt gegen die mangelnde wirtschaftliche Seriosität der Clubs und ihre Subventionsmentalität wehrten, kam es ab den 1970er-Jahren zu verstärkten Kommerzialisierungsbestrebungen (Havemann, 2013).

Wichtige Meilensteine dieser Entwicklung waren die Einführung des Trikotsponsorings 1973 und die Privatisierung des Fernsehmarkts 1984. Damit einher ging ein tiefgreifender Wandel in der Club-Ausrichtung: Fans wurden zu Kunden, Spieler zu Profis und Vereine zu Marken (Bourg & Gouget, 2010). Auch die Governance-Strukturen wurden an die neuen Rahmenbedingungen angepasst: Ab 1998 durften Clubs ihre Profiabteilungen in Kapitalgesellschaften ausgliedern und im Jahr 2000 wurde die Deutsche Fußball Liga (DFL) gegründet. Die DFL verantwortet seitdem unter anderem ein umfangreiches Lizenzierungsverfahren, das die wirtschaftliche Stabilität und Professionalisierung der Clubs unterstützt. Gleichzeitig sorgt die 50+1-Regel, die dem Mutterverein die Stimmrechtsmehrheit sichert, dafür, dass die Proficlubs in ihrer demokratisch-mitgliederorientierten Grundstruktur verankert bleiben.

Trotz unternehmerischer Ausrichtung und professioneller Verwaltungsstrukturen sind deutsche Proficlubs nach wie vor auch sozial-kulturelle Institutionen. Sie reinvestieren Gewinne in sportlichen Erfolg, fördern Partizipation, erhalten Steuervergünstigungen durch ihren Gemeinnützigkeitsstatus und verfügen über eine starke lokale Verankerung. In dieser produktiven Wechselbeziehung zwischen Tradition und Kommerz (Eisenberg, 1997) sind jedoch neue Zielkonflikte entstanden, die zu kultureller Entfremdung führen können, etwa durch Überkommerzialisierung (z. B. Spielergehälter, Ticketpreise) oder das verstärkte Auftreten konzerngesteuerter Clubs⁶. Die Digitalisierung und Internationalisierung fördern die Entwicklung zu globalen Marken – oft auf Kosten lokaler Bindungen. Auch die zunehmende Eventisierung des Spielbetriebs zur Gewinnung neuer Zielgruppen steht nicht selten im Widerspruch zum Selbstverständnis traditioneller Fans.⁷

⁶ Bayer Leverkusen und VfL Wolfsburg sind aufgrund ihrer langjährigen Förderung durch die Mutterkonzerne Bayer und VW von der 50+1-Regelung ausgenommen. Bezüge bestehen aber auch zu RB Leipzig und TSG Hoffenheim aufgrund ihrer engen Bindung an Red Bull bzw. SAP, verbunden mit fehlender Tradition und eingeschränkter Mitbestimmung.

⁷ Exemplarisch zu nennen ist hier das DFB-Pokalfinale 2017, in dem die Halbzeitshow von Schlagersängerin Helene Fischer durch ein Pfeifkonzert beider Fanlager aus Frankfurt und Dortmund übertönt wurde.

In den letzten 15 Jahren haben sich Fans auf nationaler wie internationaler Ebene zunehmend organisiert, um gegen diese Entwicklungen zu protestieren (Brandt et al., 2024; García & Zheng, 2017). Auch innerhalb der Clubs wächst vor dem Hintergrund der 50+1-Regel das Bewusstsein über tatsächliche Einflussmöglichkeiten der Mitglieder (Bauers et al., 2024).⁸

Parallel dazu hat die Auseinandersetzung mit dem Thema Good Governance im Sport an Bedeutung gewonnen – ausgelöst durch Skandale und strukturelle Defizite (Geeraert & van Eeckeren, 2021; Chappelet, 2018). Good Governance, verstanden als verantwortungsvolle Organisationsführung (Daumann et al., 2024), verbindet Aspekte aus Kultur und Kommerz mit einem klaren werte- und regelorientierten Anspruch. Während sich Theorie und Praxis bislang vor allem auf Sportverbände konzentrierten, rücken zunehmend auch Profifußballclubs in den Fokus von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – nicht zuletzt durch die Forderungen ihrer Mitglieder nach mehr Transparenz, Integrität und Verantwortung (Adam et al., 2019).⁹

Ein geeigneter theoretischer Rahmen zur Analyse dieser Entwicklungen ist das Konzept der *institutionellen Logiken* aus der neuen Institutionentheorie (Thornton et al., 2012). Institutionelle Logiken beschreiben historisch gewachsene, sozial konstruierte Muster von Praktiken, Werten, Annahmen und Regeln, die bestimmen, wie Organisationen agieren und wie ihre Mitglieder denken und handeln sollen (Thornton & Ocasio, 1999).

Innerhalb einer Organisation können mehrere solcher Logiken nebeneinander bestehen, die sich oft in Konflikt zueinander befinden. Die Organisationen navigieren zwischen konkurrierenden Logiken und werden in ihrem Handeln von den jeweils dominierenden Logiken beeinflusst (Friedland & Alford, 1991; Thornton et al., 2012). Die institutionelle Komplexität, bestehend

⁸ Im Rahmen der Debatten um eine Investorenbeteiligung an der Bundesliga haben Mitglieder in zahlreichen Vereinen über Beschlüsse der Mitgliederversammlung oder Einflussnahme auf die Entscheidungsträger eine Club-Positionierung gegen das Vorhaben erwirkt.

⁹ In Großbritannien wurde 2024 ein Gesetzgebungsverfahren angestoßen, das mithilfe einer unabhängigen Regulationsbehörde für den Profifußball die Governance und Finanzstabilität der Clubs sowie deren Verbindung zu ihren Fans stärken möchte. Die sogenannte „Football Governance Bill“ schreibt ein Lizenzierungsverfahren vor, das die Clubs der obersten fünf Ligen durchlaufen müssen (UK Government, 2025).

aus mehreren, teils widersprüchlichen Logiken (Greenwood et al., 2011), zeigt sich auch im Profifußball (Adam et al., 2025; Robertson et al., 2023; Gammelsæter, 2010).

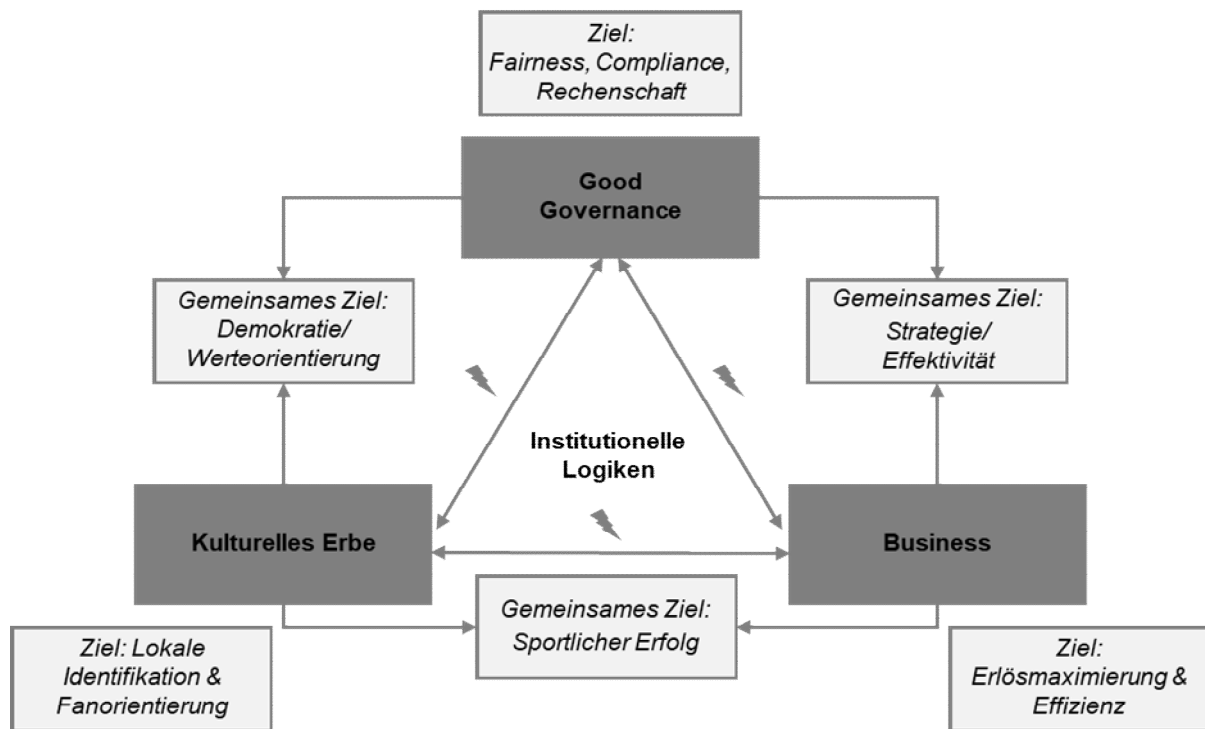


Abbildung 1: Institutionelle Logiken von Profifußballclubs.

Abbildung 1 modelliert drei zentrale institutionelle Logiken im Profifußball: kulturelles Erbe, Business und Good Governance.¹⁰

Kulturelles Erbe umfasst die historischen Wurzeln, Traditionen und die demokratische Verankerung des Clubs. Ziel dieser Logik ist die lokale Identifikation sowie Mitglieder- und Fanorientierung.

Business steht für Kommerzialisierung und Professionalisierung, verbunden mit einer tendenziell hierarchischen Organisationsstruktur. Im Fokus stehen Erlösmaximierung und effiziente Ressourcenverwendung.

¹⁰ Artikel 4 beschreibt ausführlich die theoretische Herleitung der einzelnen institutionellen Logiken.

Good Governance vereint Kontrollmechanismen, Regelbefolgung und Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung von Organisationsstrukturen (Hoye et al., 2015). Die zentralen Prinzipien sind Fairness, Compliance und Rechenschaftspflicht.¹¹

Zwischen den Logiken bestehen sowohl Spannungen als auch Synergien. So teilen kulturelles Erbe und Business die Zielsetzung sportlichen Erfolgs. *Good Governance* wiederum integriert sowohl Elemente der Corporate Governance wie auch der Democratic Governance (Chappelet, 2018). Damit verbunden sind deren gleichlaufende Zielsetzungen mit Business hinsichtlich Strategie und Effektivität sowie mit kulturellem Erbe in Bezug auf Demokratie und Werteorientierung.

Während sich der deutsche und europäische Fußball historisch von einer primär kulturell-sozialen zu einer zunehmend marktwirtschaftlichen Ausrichtung entwickelt hat, dominierte in den US-amerikanischen Major Leagues von Beginn an eine kapitalistische Logik (Ross & Szymanski, 2008; Szymanski & Zimbalist, 2005; Durand & Bayle, 2002). Die in Privateigentum stehenden US-Teams verfolgen primär Gewinnziele, während europäische Clubs lange den sportlichen Erfolg priorisierten (Sloane, 1971).

Neuere Forschung weist darauf hin, dass Profifußballclubs heute – entsprechend der oben beschriebenen institutionellen Logiken – eher ein Bündel unterschiedlicher sozialer, sportlicher und wirtschaftlicher Ziele verfolgen (Terrien et al., 2017; Prinz & Thiem, 2021). Durch die Beschränkung externer Investoren im deutschen Profifußball (Bauers & Hovemann, 2019) werden jedoch Gewinne in der Regel nicht ausgeschüttet, sondern thesauriert oder in „Steine oder Beine“ reinvestiert.

Die jeweiligen institutionellen Logiken beeinflussen maßgeblich das Verhältnis zu verschiedenen Stakeholdern – insbesondere zum Staat. Ein anschauliches Beispiel ist die Wiederaufnahme des Spielbetriebs der Profiligen während der COVID-19-Pandemie. Während zunächst führende Clubvertreter wie Rummenigge (Bayern München) und Watzke (Borussia Dortmund) mit wirtschaftlicher Notwendigkeit (Business) argumentierten und dafür heftige

¹¹ Trotz zahlreicher Ansätze (z.B. Chappelet & Mrkonjic, 2013; King, 2017; Geeraert, 2018) haben sich bislang keine einheitlichen Prinzipien für *Good Governance* im Sport durchgesetzt; zudem sollte stets eine konkrete Anpassung an den Kontext der Organisation erfolgen (Chappelet & Mrkonjic, 2019). Auch deshalb wurde der Compliance-Begriff hier unter *Good Governance* subsumiert (vgl. hierzu auch Brandt & Kurscheidt, 2025).

Kritik und politischen Widerstand erfuhren, wurde der Restart letztlich mit Verweis auf die kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung des Fußballs (kulturelles Erbe) sowie unter Berücksichtigung umfangreicher Hygienekonzepte (Good Governance) erreicht.¹²

Vor dem Hintergrund dieser institutionellen Vielschichtigkeit ist auch das Verhältnis zwischen Profifußballclubs und Staat zu betrachten, insbesondere wenn es um Fragen der öffentlichen Förderung und deren Legitimation geht.

2.2 Erklärungs- und Legitimationsansätze für staatliche Förderung

Warum fördern staatliche Akteure Profifußballclubs und finanzieren damit – zumindest indirekt – mit Steuergeldern die vielfach millionenschweren Jahresgehälter von Profispielern? Dieser Abschnitt gibt einen Überblick über zentrale Erklärungs- und Legitimationsansätze für dieses aus gesellschaftlicher Perspektive oftmals schwer nachvollziehbare Phänomen.

Der Profifußball kann zunächst als *Sozialgut* verstanden werden, dem positive Wirkungen auf das Gemeinwohl durch ökonomische, sozioökonomische oder soziale Effekte zugeschrieben werden. In der Literatur besteht jedoch weitgehend Einigkeit darüber, dass der Profisport kaum oder nur in geringem Maße Einfluss auf Wertschöpfung, Beschäftigung oder Einkommen einer Region hat (Bradbury et al., 2023; Storm et al., 2017; Siegfried & Zimbalist, 2006). Diese sogenannten *tangiblen Effekte* können daher kaum als tragfähige Begründung für staatliche Förderung herangezogen werden.¹³ *Intangible Effekte* sind in diesem Zusammenhang deutlich relevanter. Sie lassen sich in nach innen gerichtete Sozialisationseffekte und nach außen gerichtete Repräsentationseffekte unterteilen.

Sozialisationseffekte äußern sich in erhöhter Lebensqualität, subjektivem Wohlbefinden und Zufriedenheit (Hallmann et al., 2013; Kavetsos & Szymanski, 2010), aber auch in einer Stärkung von regionaler Identität und kollektivem Gedächtnis (Juventeny Berdún, 2019;

¹² SZ vom 13.03.2020: „Es geht am Ende des Tages auch im Profifußball um Finanzen“; SZ vom 16.03.2020: Und dann kam Aki Watzke – Der Umgang des Fußballs mit Corona; FAZ vom 22.04.2020: „Einen Blankoscheck wird es nicht geben“.

¹³ Dennoch werden immer wieder sehr positive Resultate von ex-ante Studien als Erklärung für staatliche Fördermaßnahmen herangezogen. Diese Untersuchungen sind jedoch oftmals politisch motiviert und weisen teils erhebliche methodische Schwächen auf (Wassmer et al., 2016).

Russell, 2017)¹⁴ sowie in einem Zuwachs an sozialem Kapital (Misener & Mason, 2006). *Repräsentationseffekte* umfassen Event-Signalling zur Förderung von Unternehmensansiedlungen, Talentgewinnung oder Tourismus (Preuß & Alfs, 2011; Kurscheidt, 2009) sowie Image-Effekte durch den Profifußballclub (Fischer & Hamm, 2019; Hautbois & Durand, 2015). Stadien können in diesem Zusammenhang auch als „Place Brands“ Wirkung entfalten (Bielzer, 2017; Wilson & Pomfret, 2014; Rosentraub, 2014).

Aus finanzwissenschaftlicher Perspektive werden diese Effekte als externe Effekte bezeichnet, da sie nicht über marktübliche Preismechanismen internalisiert sind. Subventionen können solche Effekte ausgleichen (Langer, 2006; Musgrave, 1989). Darüber hinaus weisen einige Sozialisations- und Repräsentationseffekte auch Merkmale öffentlicher Güter auf, deren Nutzung weder eingeschränkt noch ausgeschlossen werden kann (Frick & Wicker, 2018; Johnson et al., 2007). Fördermaßnahmen können in diesem Fall Trittbrettfahrerverhalten ausgleichen (Bradbury, 2023; Fritsch, 2014). Politisch werden staatliche Eingriffe auch durch das Gemeinwohlinteresse an meritorischen Gütern begründet, etwa zum Ausgleich verzerrter Präferenzen der Marktteilnehmer (Clement & Moureau, 2019; Langer, 2006) oder zur Erreichung distributiver Ziele – etwa dem freien Zugang der Bürger bei der Übertragung von Großsportereignissen (Beck, 2014).¹⁵

Zusammenfassend lässt sich somit durch den Status von Profifußballclubs als Sozialgut grundsätzlich eine Legitimation für ihre Förderung ableiten.¹⁶

Profifußball kann darüber hinaus als **Kulturgut** eingeordnet werden. Zwar ist der Kulturbegriff begrifflich unscharf und mehrdeutig (Nieswand & Sinanoglu, 2017; Gerlach-March, 2010), soziologisch gilt die kulturelle Verankerung des Profifußballs in allen Gesellschaftsschichten (Havemann, 2013; Mittag & Nieland, 2007; Schiffer, 2006) und seiner Fankultur (Brandt et al., 2017; Giulianotti, 1999) jedoch als weitgehend unbestritten. Die Rechtswissenschaft steht

¹⁴ Ergänzend hierzu die Konstrukte „basking in reflected glory“ und „civic pride“ (Wilson and Pomfret, 2014; Cialdini et al., 1976).

¹⁵ Gemäß §4 des Rundfunkstaatsvertrags muss die Übertragung bestimmter sportlicher Großereignisse – insbesondere Fußballübertragungen – frei, d.h. ohne Bezahlschranke, zugänglich sein.

¹⁶ Ausführlich hierzu Artikel 3: Public Subsidies for Professional Football Clubs – a Transdisciplinary Conceptual Analysis. Die Höhe der Fördermaßnahmen bedarf zudem einer individuellen Betrachtung. Die methodischen Herausforderungen bei der Operationalisierung intangibler Effekte erschweren hier eine Quantifizierung (Orlowski & Wicker, 2019; Barget & Gouget, 2007).

dieser Einordnung teils kritisch gegenüber (Kreuzer, 2011; Steiner, 1994), in zahlreichen Länderverfassungen ist Sport jedoch dem Kulturbereich zugeordnet (Dreher, 2005).

Aus philosophischer Sicht kann Sport sogar den Künsten zugerechnet werden und wäre damit Bestandteil eines engen Kulturbegriffs (Güldenpfennig, 2023). In der staatlichen Kulturförderung spielt der Profifußball bislang allerdings keine Rolle (Destatis, 2024). Seine Einordnung als Kulturgut würde dennoch eine Förderung aus seinem „Eigensinn“ und seiner nicht-utilitaristischen Selbstzweckhaftigkeit heraus rechtfertigen – also auch ohne nachweisbare Sekundäreffekte (Güldenpfennig, 2023).¹⁷

Ein weiterer Erklärungsansatz für staatliche Förderung ist die (Markt-)**Macht** der Profifußballclubs. Aufgrund marktlicher und institutioneller Eintrittsbarrieren lassen sich viele Clubs als lokale Monopole klassifizieren. Auch wenn Kommunen selbst ebenfalls monopolistische Strukturen aufweisen, liegt die Marktmacht im Rahmen dieses bilateralen Monopols tendenziell auf Seiten der Clubs.¹⁸ Hinzu kommen agenturtheoretische Aspekte: Clubs nutzen Informationsasymmetrien aufgrund ihrer überlegenen Markt- und Branchenkenntnis strategisch aus (Mason & Slack, 2005). Auch versteckte Absichten (Hidden Intentions) können zu Hold-up-Problemen führen (Daumann et al., 2024). Ein Beispiel sind bewusst überhöhte Club-Investitionen, an die sich Forderungen nach Mietreduktionen für das Stadion anschließen

Die hohe soziale und kulturelle Relevanz der Clubs erzeugt politischen Druck, kommunale Unterstützung zu leisten. Viele Clubs gelten als soziokulturell „too big to fail“ (Franck & Lang, 2014; Storm & Nielsen, 2012), was staatliches Nicht-Handeln politisch kaum opportun erscheinen lässt.¹⁹ Clubvertreter können Förderkonflikte gezielt eskalieren, gestützt auf die Rückendeckung durch breite Fan- und Wählergruppen.

Die hohe wirtschaftliche Abhängigkeit vom sportlichen Erfolg, der nur begrenzt planbar ist (Wunderlich et al., 2021), erhöht zudem das Investitionsrisiko erheblich. Private Investoren agieren daher zurückhaltend, wodurch der Handlungsdruck auf staatlicher Seite steigt. Frühere

¹⁷ Ausführlich hierzu Artikel 1: Legitimation der staatlichen Förderung des Profifußballs: Eine normative Politikfeldanalyse.

¹⁸ Ausführlich hierzu Artikel 3: Public Subsidies for Professional Football Clubs – a Transdisciplinary Conceptual Analysis.

¹⁹ Siehe hierzu auch Adam & Bachmeier (2024), die das Phänomen als „too popular to fail“ bezeichnen.

öffentliche Investitionen führen in Krisenzeiten zu betriebswirtschaftlichen Zwangserwägungen: Stadien können mangels Alternativnutzung zu „White Elephants“ werden; staatlich garantierte Darlehen oder Bürgschaften verursachen im Insolvenzfall erhebliche Kosten.

Die Theorie der Soft Budget Constraint (SBC) erklärt diese Problematik als Konsequenz der Marktmacht der Clubs: Die Erwartung späterer Rettungsmaßnahmen fördert Missmanagement, Risikobereitschaft und Überinvestition (Nielsen et al., 2017; Franck & Lang, 2014). Gleichzeitig macht die begrenzte Zahl an Ligaplätzen Profifußballclubs zu einem positionalen Gut, das zu einem Rattenrennen der Kommunen um Standorte im Profifußball führen kann.

Die *Public-Choice-Theorie* bzw. die ökonomische Theorie der Politik bietet häufig realitätsnähere Erklärungsansätze als die eher normativ geprägte Marktversagenstheorie. Im Mittelpunkt stehen rational handelnde Akteure wie Wähler, Politiker, Bürokraten oder Interessenvertreter, die eigene Nutzenmaximierung über das Gemeinwohl stellen (Fritsch, 2014). Politiker versprechen sich Wahlvorteile durch die Unterstützung lokaler Clubs. Enge Verflechtungen zwischen Clubführung und Lokalpolitik ermöglichen den Clubs Rent-Seeking und erlauben den Politikern, an den Erfolgen des Clubs zu partizipieren. Durch Fiskalillusionen werden Kosten oder Effekte öffentlicher Maßnahmen für die Steuer- und Wahlbürger bewusst verschleiert (Kurscheidt, 2009; Fritz et al., 2004). Elemente dieses sogenannten Staatsversagens zeigen sich nicht nur bei der Sportförderung (Klepzig et al., 2017; Hockenjos, 1995), sondern auch bei sportlichen Megaevents (Kowalska, 2017; Franke, 2015; Kurscheidt, 2009) oder im internationalen Profisport (Bradbury, 2023; Wilson & Pomfret, 2014; Fort, 2006). In Havemanns kulturhistorischer Analyse der Fußball-Bundesliga (2013) finden sich zahlreiche Beispiele für kommunalpolitische Netzwerke, die über öffentliche Förderung eigene Interessen auf Kosten der Allgemeinheit durchsetzen.

Die dargestellten Ansätze bieten unterschiedliche Begründungsebenen für staatliche Förderung von Profifußballclubs. Während eine Erklärung die Ursachen einer Handlung beschreibt, zielt eine Legitimation auf deren normative oder gesellschaftliche Akzeptanz ab. In Anlehnung an die Typologie von Suchman (1995) lässt sich festhalten: Die Einordnung als Kulturgut ermöglicht eine normativ-wertorientierte Legitimation, während das Sozialgut eine pragmatisch-nutzenorientierte Legitimation nahelegt. Die Argumente zu (Markt-)Macht und Public Choice liefern hingegen eher Erklärungen, aber kaum tragfähige Legitimationsgrundlagen.

Fördermaßnahmen lassen sich auch danach unterscheiden, ob sie einem Selbstzweck dienen oder der Erreichung gesellschaftlicher bzw. politischer Ziele. Entscheidend ist dabei, ob es sich um eine Politik *für* den Sport oder eine Politik *durch* den Sport handelt (Güldenpfennig, 2023).²⁰ Die Ansätze „Kulturgut“ und „Marktmacht“ betonen primär den Eigenwert des Profifußballs (autotelisch), während „Sozialgut“ und „Public Choice“ den Sport zur Erreichung anderer Ziele instrumentalisieren (heterotelisch).²¹ *Tabelle 1* fasst diese Überlegungen systematisch zusammen.

Tabelle 1: Einordnung der Erklärungs- und Legitimationsansätze in Nutzendimensionen.

	Legitimation	Erklärung
Selbstzweck	Kulturgut	(Markt-)Macht
Instrument	Sozialgut	Public Choice

Ein zentraler Aspekt muss jedoch betont werden: Grundvoraussetzung jeder staatlichen Förderung ist die Glaubwürdigkeit und Integrität des Förderempfängers (Güldenpfennig, 2023; Gaum & Stapelfeld, 2020). Diese manifestiert sich im Rahmen der institutionellen Logik der Good Governance. Wird auf sportlicher (z.B. Doping, Wettmanipulation) oder institutioneller Ebene (z.B. Korruption, Missmanagement) gravierendes Fehlverhalten offenbar, verlieren nahezu alle Erklärungs- und Legitimationsansätze an Überzeugungskraft. Eine Förderung als Kulturgut stößt auf normative Bedenken, angestrebte Sozialguteffekte werden durch Imageverlust und gesellschaftliche Distanzierung untergraben. Auch politische Instrumentalisierung wird in solchen Fällen unattraktiv. Ein historisches Beispiel ist der Bundesligaskandal der 1970er-Jahre, der zu einem massiven Glaubwürdigkeitsverlust des Profifußballs und zu einem teilweisen Rückzug staatlicher Finanzierung führte (Havemann, 2013).

²⁰ Die Frage ist auch für die klassische Sportförderung unzureichend geklärt, indem die beiden Nutzendimensionen hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Legitimationsmuster nicht eindeutig voneinander unterschieden werden. Ansätze hierzu finden sich bei Gaum & Stapelfeld (2020).

²¹ Die vielfach beschriebene politische Instrumentalisierung des Sports kann dieser Logik folgend somit innerhalb der sekundären Nutzendimension als legitim betrachtet werden, sofern damit gemeinwohlorientierte Zwecke verfolgt werden, und als reine Erklärung mit geringer Legitimität, sofern politische Eigeninteressen dominieren.

3. Methodologische Vorgehensweise

Dieser Abschnitt gibt einen Überblick über die grundsätzliche methodologische Herangehensweise des Dissertationsprojekts und skizziert – unter Bezugnahme auf die einzelnen Artikel – die jeweils verwendeten Forschungsmethoden sowie den Beitrag des Autors.

3.1 Genereller metatheoretischer Analyseansatz

Wie bereits im Einführungskapitel beschrieben, ist das Forschungsfeld durch eine hohe Intransparenz und Fragmentierung gekennzeichnet. Diese Ausgangslage erfordert eine gezielte methodische Reflexion.

Um der Intransparenz zu begegnen, stehen explorative qualitative sowie gemischt qualitativ-quantitative Forschungsansätze im Zentrum der empirischen Arbeit. Diese sollen zur Erweiterung der Datenbasis und zur Entwicklung neuer theoretischer Perspektiven beitragen (Baur & Blasius, 2019; Kelle, 2019; Brüsemeister, 2008). Insbesondere kommt die Methode der *Dokumentenanalyse* (Salheiser, 2022) zum Einsatz. Trotz der Tendenz zur Verschleierung durch beteiligte Akteure und eines Mangels an Primärdaten bietet das Feld aufgrund seiner starken medialen Präsenz und politischen wie rechtlichen Einbettung eine Vielzahl an Sekundärquellen in Form von Dokumenten und Publikationen.

Die fragmentierte Literaturlage erfordert zudem konzeptionelle Methoden, um die Erkenntnisse aus verschiedenen Disziplinen und Forschungsfeldern in eine kohärentere Systematik zu überführen (Gilson & Goldberg; MacInnis, 2011; Cropanzano, 2009). In mehreren Artikeln wird die Methode der *Theory Synthesis* angewendet, die eine integrative konzeptionelle Zusammenführung multipler Theorien oder Literaturströme ermöglicht (Jaakkola, 2020).²²

Aus dem zunächst auf Verstehen ausgerichteten positiv-deskriptiven Ansatz lassen sich schließlich normative Aussagen für weiterführende Implikationen ableiten.

²² Konzeptionelle Studien werden hinsichtlich ihrer methodischen und intellektuellen Herausforderungen oft unterschätzt, leisten aber in vielen Fällen einen bedeutenden Forschungsbeitrag (Jaakkola, 2020; MacInnis, 2011).

Grundlage und Leitlinie der Arbeit bildet ein metatheoretischer Ansatz, der die Governance-Forschung mit Elementen der klassischen Politikwissenschaft kombiniert. Der Fokus liegt dabei auf der staatlich-öffentlichen Ebene und ihrer Förderung des Profifußballs, aber auch auf den Beziehungsstrukturen zwischen Staat und Profifußball insgesamt.

Das zugrundeliegende Modell folgt zunächst der klassischen Typologie der Sport-Governance nach Henry und Lee (2004), welche drei Dimensionen unterscheidet: Systemic Governance, Political Governance und Organisational Governance.

Systemische Governance befasst sich mit Wettbewerb, Kooperation und gegenseitiger Anpassung zwischen Organisationen in Wirtschafts- oder Politiksystemen (Henry & Lee, 2004). Sie nimmt eine übergeordnete Perspektive auf die Beziehungen zwischen Staat und Profifußballclubs ein, insbesondere unter Berücksichtigung marktlicher und wettbewerblicher Rahmenbedingungen.

Politische Governance fokussiert auf die Rolle des Staates sowie die Steuerung durch politische Institutionen (Henry & Lee, 2004). Dabei wird auf das etablierte Modell der drei Politikdimensionen *Polity*, *Policy* und *Politics* (Blum & Schubert, 2018; Rohe, 1994) zurückgegriffen, das inzwischen auch in der sportpolitischen Forschung Anwendung findet (Daumann et al., 2024; Lösche, 2010):

- *Polity* analysiert den institutionell-normativen Rahmen, politische Ordnungen und Verfassungen sowie politische Kultur und normative Grundhaltungen.
- *Policy* beleuchtet politische Inhalte, Programme und deren Ergebnisse im Hinblick auf Effektivität und Effizienz.
- *Politics* untersucht die Prozesse politischer Entscheidungsfindung, inklusive der Akteurskonstellationen, Interessenvermittlung und Machtstrukturen – formal wie informell. Auch Netzwerkanalysen und Public-Choice-Theorien spielen hier eine Rolle.

Die **organisational Governance** (auch Good Governance) bezieht sich auf normative, ethisch begründete Standards für das Handeln von Führungskräften im Sinne der Zielerreichung ihrer Organisationen (Henry & Lee, 2004). Im Fokus stehen Prinzipien, Werte und Prozesse innerhalb der Profifußballclubs. Die Relevanz von Good Governance ergibt sich insbesondere aus dem Zusammenhang mit staatlicher Förderung, bei der Glaubwürdigkeit und Integrität der Förderempfänger zentrale Voraussetzungen darstellen.

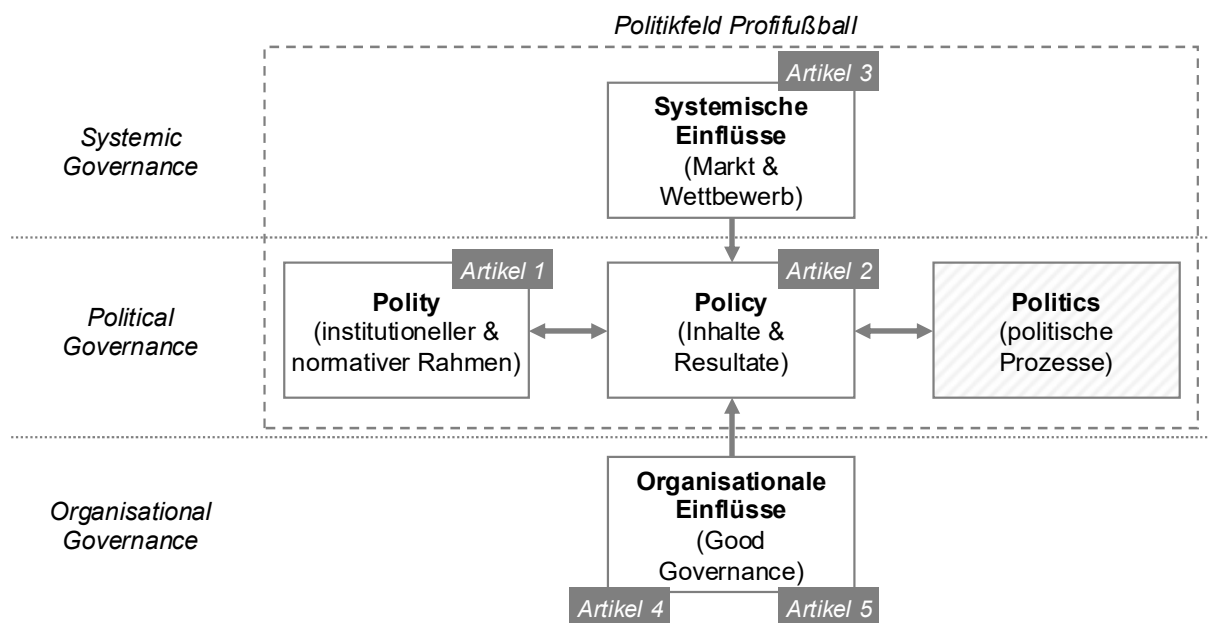


Abbildung 2: Metatheoretischer Analyseansatz.

Während systemische und organisationale Aspekte in bisherigen Sport-Governance-Studien dominieren (Strömberg et al., 2024), rückt die vorliegende Arbeit die politische Dimension in den Vordergrund. Analysiert wird das Politikfeld Profifußball, verstanden als thematisch abgrenzbarer Bereich staatlichen Handelns mit spezifischen Problemstellungen, Akteurskonstellationen und Instrumenten der Problembearbeitung (Blum & Schubert, 2018; Grunow, 2017).

Da sich der Profifußball nicht eindeutig unter das Politikfeld Sport (Pahl & Zimmer, 2019; Lösche, 2010) subsumieren lässt, wird er als eigenständiges, hybrides Schnittstellen-Politikfeld eingeordnet – mit Bezügen zu den etablierten Politikfeldern Sport, Kultur und Wirtschaft.

Gemäß der Politiktypologie von Lowi (1972), die zwischen distributiver, redistributiver, regulativer und konstituierender Politik unterscheidet, steht hier die distributive Politik im Vordergrund: Öffentliche Ressourcen werden einzelnen Akteuren – den Clubs – zugewiesen, ohne dass klare Verlierer erkennbar wären.

Das untersuchte Politikfeld umfasst die politische Governance und ihre systemischen Einflüsse. Die organisationale Governance der Profifußballclubs wird nicht als Teil des Politikfelds selbst, wohl aber als bedeutender Einflussfaktor auf dessen Inhalte und Ergebnisse verstanden. Neben der klassischen Methode der Politikfeldanalyse (Blum & Schubert, 2018; Grunow, 2017) kommen in den einzelnen Artikeln auch Methoden aus angrenzenden sozialwissenschaftlichen Disziplinen zum Einsatz.

Abbildung 2 visualisiert den metatheoretischen Ansatz. Darüber hinaus zeigt sie die thematischen Schwerpunkte der fünf wissenschaftlichen Artikel: Artikel 1 und 2 befassen sich mit Polity und Policy im Politikfeld Profifußball und Artikel 3 fokussiert systemische Einflüsse. Artikel 4 und 5 untersuchen organisationale Aspekte innerhalb der Profifußballclubs. Der Bereich Politics wird im Rahmen dieser Dissertation nicht behandelt, sollte jedoch Gegenstand zukünftiger Forschung sein.²³

3.2 Publikationsstrategie und Beitrag des Autors

Im Rahmen der Umsetzung des metatheoretischen Analyseansatzes in den wissenschaftlichen Artikeln war es zunächst erforderlich, ein vertieftes Verständnis der normativ-rechtlichen Grundlagen staatlicher Förderung im Profifußball zu entwickeln.

Artikel 1 – Legitimation der staatlichen Förderung des Profifußballs: Eine normative Politikfeldanalyse widmet sich dieser Thematik mithilfe einer Politikfeldanalyse, deren theoretisches Analysefeld sich auf die Dimensionen Polity und Policy konzentriert. Das empirische Analysefeld wurde über einen dreidimensionalen Ansatz bearbeitet: Im Rahmen einer qualitativen Dokumentenanalyse (Salheiser, 2022) wurden rechtlich-politische Quellen wie Verfassungstexte, Gesetze, Verordnungen sowie weitere Publikationen und Bekanntmachungen auf den Verwaltungsebenen von Bund, Ländern, Kommunen und der EU in den Bereichen Sport-, Kultur- und Wirtschaftsförderung erhoben und analysiert. Mittels qualitativer Inhaltsanalyse in einem gemischt deduktiv-induktiven Verfahren (Kuckartz & Rädiker, 2024) wurde geprüft, ob normative Vorgaben zur Förderung des Profifußballs explizit oder implizit abgeleitet werden können. Dies ermöglichte im Anschluss einen Abgleich zwischen normativen Polity-Vorgaben und den Ergebnissen im Policy-Bereich sowie weiterführende theoretisch-konzeptionelle Schlussfolgerungen.

Die Studie wurde gemeinsam mit Markus Kurscheidt bei *Sport und Gesellschaft* veröffentlicht. Studiendesign, Manuskripterstellung sowie die Bearbeitung der Gutachterkommentare

²³ Neben den wissenschaftlichen Artikeln wurden zahlreiche weitere Themen und Fragestellungen zum Forschungsfeld im Rahmen von durch den Autor betreuten Abschlussarbeiten behandelt, deren Erkenntnisse teilweise in diese Dissertation einfließen.

erfolgten gemeinschaftlich; die Datenerhebung und -analyse, die theoretisch-konzeptionelle Vorarbeit sowie die Erstellung des Manuskripts übernahm der Autor.

Artikel 2 –Mapping Public Financial Support in Professional Football: Evidence from Germany zielt darauf ab, systematisch Informationen zu staatlicher Förderung in den Bereichen Infrastruktur, öffentliches Sponsoring sowie Sanierungshilfen zu erfassen. Auch hier kam – basierend auf Daten von Club-Websites, Dokumenten öffentlicher Stellen und weiteren medialen Quellen – eine jeweils spezifisch angepasste Dokumentenanalyse zum Einsatz. Neben qualitativen Befunden wurden durch Summierung und Extrapolation erstmals quantitative Aussagen zur staatlichen Förderung im deutschen Profifußball ermöglicht. Die Ergebnisse wurden anhand eines theoretisch hergeleiteten Modells dahingehend analysiert, inwiefern die jeweiligen Fördermaßnahmen als marktverzerrende Eingriffe zu werten sind und ob sie politökonomischen Prinzipien folgen.

Der bei *Sport and Society* eingereichte Artikel wurde ebenfalls in Zusammenarbeit mit Markus Kurscheidt erstellt. Studiendesign, theoretischer Rahmen sowie die Korrekturschritte vor und nach der Einreichung wurden gemeinsam bearbeitet, während die Datenerhebung, -analyse und Manuskripterstellung durch den Autor erfolgten.

Die Analyse systemischer Einflüsse im Politikfeld Profifußball durch Markt- und Wettbewerbsdynamiken steht im Zentrum von **Artikel 3 – Public Subsidies for Professional Football Clubs – A Conceptual Political Economy Analysis**. Die konzeptionell ausgerichtete Studie basiert auf dem Ansatz der Theory Synthesis (Jaakkola, 2020), der die Integration unterschiedlicher Theorien in einen gemeinsamen konzeptionellen Rahmen ermöglicht. Dabei wird auf die Unterscheidung von Lukka und Vinnari (2014) zwischen Domain Theory – dem zu entwickelnden inhaltlichen Feld – und Method Theory – einem übergeordneten konzeptionellen Analyserahmen – zurückgegriffen. So konnten sowohl neue Erkenntnisse innerhalb der *Domain Theory* generiert als auch theoretische Verbindungen zur Method Theory hergestellt werden. Konkret wurden markt- und finanztheoretische Ansätze mit sportökonomischen und politökonomischen Konzepten verknüpft, um die ökonomischen und politischen Beziehungen zwischen Staat und Profifußball zu analysieren. Eine komparativ-statische Modellierung ermöglichte zudem eine finanztheoretische Legitimation staatlicher Fördermaßnahmen.

Der Artikel wurde bei *Frontiers in Sports and Active Living* veröffentlicht. Co-Autoren sind Joel Maxcy (Drexel University Philadelphia) und Markus Kurscheidt. Beide unterstützten bei

Studiendesign, Überarbeitung und durch wertvollen Input im Forschungsprozess. Die theoretische Reflexion sowie die Manuskripterstellung lagen beim Autor.

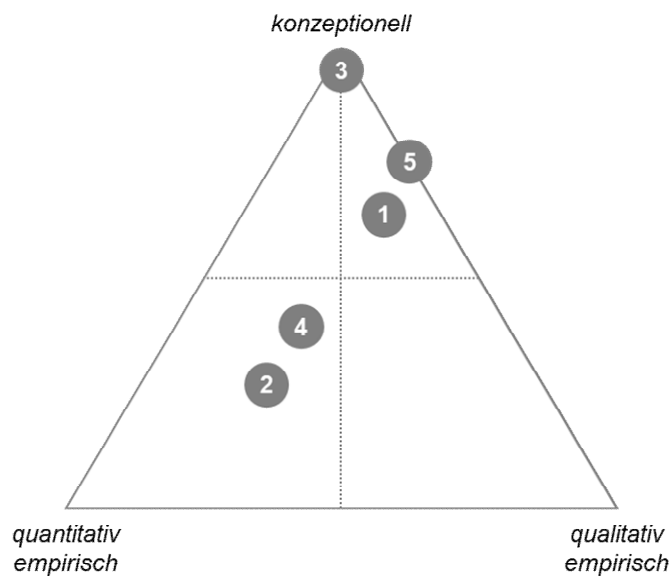


Abbildung 3: Forschungsdesign der wissenschaftlichen Artikel

Artikel 4 – Between Cultural Heritage, Business and Good Governance: Understanding Club Structures in German Professional Football untersucht organisationale Einflüsse auf das Politikfeld Profifußball. Eine aus Website-Analysen und weiteren Online-Quellen generierte umfangreiche Datensammlung zu Strukturmerkmalen aller Clubs der drei deutschen Profiligen bildete die Grundlage für eine qualitative Inhaltsanalyse (Kuckartz & Rädiker, 2024). Analysiert wurden Organisationsstrukturen, Gremienarchitekturen, Gremienbesetzung sowie die Rolle der Vorsitzenden in insgesamt 13 Subkategorien. Mithilfe eines theoretisch hergeleiteten Modells wurden diese Ergebnisse anschließend in institutionelle Logiken der Profifußballclubs eingeordnet und ausgewertet.

Die Publikation erfolgte gemeinsam mit Sandy Adam (Universität Leipzig) und Christian Brandt (Universität Bayreuth) bei *Managing Sport and Leisure*. Das Studiendesign sowie die Erstellung des Datensatzes verantwortete der Autor, alle weiteren Arbeitsschritte wurden im Team bearbeitet.

Auch **Artikel 5 – Handling Ethical Misconduct in Sport: Aufarbeitung as a Comprehensive Conceptual Approach** ist der organisationalen Governance auf Club-Ebene zuzuordnen. Die Zielsetzung besteht darin, Aufarbeitung als einen ganzheitlichen Ansatz im Umgang mit ethischem Fehlverhalten im Sport einzuführen. Wiederum wurde der Theory Synthesis-Ansatz nach Jaakkola (2020) angewendet, um eine systematisch-theoretische Fundierung des Konzepts

der Aufarbeitung zu entwickeln. Die konzeptionelle Arbeit basiert auf Theorien aus der Geschichts-, Politik- und Sozialwissenschaft sowie aus Theologie und Betriebswirtschaftslehre. Das daraus abgeleitete Aufarbeitungsmodell wurde anschließend mithilfe eines Multiple Case Study-Ansatzes (Gustafsson, 2017) hinsichtlich seiner Anwendbarkeit im Sport getestet – mit dem Ziel, nach ethischem Fehlverhalten systematische Wege zur Wiederherstellung von Glaubwürdigkeit und Integrität zu entwickeln.

Der Artikel wurde gemeinsam mit Maria F. Delgado und Holger Preuß (beide Johannes Gutenberg-Universität Mainz) beim *International Journal of Sport and Society* veröffentlicht. Das Studiendesign und die theoretische Herleitung stammen vom Autor, die Fallstudienbearbeitung erfolgte durch Maria F. Delgado. Alle weiteren Schritte wurden gemeinsam reflektiert und umgesetzt.

Abbildung 3 visualisiert die Forschungsdesigns der fünf wissenschaftlichen Artikel anhand einer Einschätzung des jeweiligen Anteils konzeptioneller, qualitativ-empirischer und quantitativ-empirischer Methoden. Tabelle 2 bietet eine Übersicht zum Beitrag des Autors.

Tabelle 2: Übersicht der wissenschaftlichen Artikel und Beitrag des Autors.

	Artikel/ Titel (Kurzform)	Mitautoren	Studien- design	Theoretische Vorarbeit	Daten- erhebung & Analyse	Manuskript- entwurf	Über- arbeitung & Submission
Politikfeld Profifußball	(1) Legitimation der Förderung	Markus Kurscheidt	gemeinsam	Autor	Autor	Autor	gemeinsam
	(2) Staatliche Förderung im Fußball	Markus Kurscheidt	gemeinsam	gemeinsam	Autor	Autor	gemeinsam
	(3) Markt- und Wettbewerbs- analyse	Joel Maxcy, Markus Kurscheidt	gemeinsam	Autor	(Autor)	Autor	gemeinsam

Organisationale Einflüsse	(4) Clubstrukturen im Profifußball	Sandy Adam, Christian Brandt	Autor	gemeinsam	Autor	gemeinsam	gemeinsam
	(5) Aufarbeitung ethischen Fehlverhaltens	Maria F. Delgado, Holger Preuß	Autor	Autor	M.F. Delgado	gemeinsam	gemeinsam

4. Erkenntnisse der wissenschaftlichen Artikel

Im Folgenden werden die wesentlichen Forschungsergebnisse der fünf Studien dargestellt. Die Artikel selbst finden sich im Anhang dieser Dissertation.

4.1 Artikel 1 – Legitimation der staatlichen Förderung des Profifußballs: Eine normative Politikfeldanalyse

Der Staat fördert den Profifußball mittelbar und unmittelbar auf vielfältige Weise. Allerdings wirkt die Tradition der Idealisierung des Amateurprinzips bis heute auf das Verhältnis von Staat und Profifußball nach. Die Diskrepanz der normativen Grundlagen und hohen faktischen Förderbereitschaft resultiert in Intransparenz und Umgehungsstrategien. Zudem sorgen vielfache begriffliche Unschärfen in der Einordnung von Profisport für Unklarheiten und Ermessungsspielräume.

Anhand einer politisch-rechtlichen Analyse von Verfassungstexten, Gesetzen und Verordnungen sowie weiteren Publikationen und Bekanntmachungen auf Bundes-, Länder- und kommunaler sowie der EU-Ebene wurde die rechtliche Zulässigkeit der politischen Praxis geprüft und eine politikfeldanalytische Grundlage für eine konsistente Fördersystematik geschaffen.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Vorgaben der Sportförderung in Deutschland auf keiner föderalen Verwaltungsebene eine kongruente Rechtsgrundlage für diese Staatsaktivität darstellen. Auf Bundesebene spielt der Profisport in den Regularien zur Sportförderung nahezu keine Rolle, allerdings wurden im Rahmen der WM 2006 erhebliche Mittel bereitgestellt. Eine indirekte Förderung erfolgt durch steuerliche Erleichterungen im Rahmen des

Gemeinnützigkeitsstatus der Vereine und durch weitere staatliche Regulierungen. Auf Länderebene zeigt sich eine große Heterogenität in der Regulierung der Förderung des Profifußballs. Nur selten gibt es klare Positionierungen; oft wird der Profisport ignoriert. Die Abgrenzung zur Breitensportförderung bleibt meist unklar, da sie am Vereinsstatus ansetzt. Dennoch erfolgt selbst in Ländern mit restriktiven Vorgaben häufig faktische Unterstützung. Über die verfassungsrechtlich gewährte kommunale Selbstverwaltung verfügen die Kommunen über regulativen Spielraum für Fördermaßnahmen im Profifußball, sofern diese dem Gemeinwohl dienlich sind. Auch auf dieser Ebene zeigt sich anhand der Analyse kommunaler Sportförderrichtlinien ein heterogenes Bild normativer Regelungen. Selbst an Profifußballstandorten findet dieser häufig keine Erwähnung oder wird eine Förderung ausgeschlossen. Nur drei Kommunen zeigen konkrete Förderansätze für den Profifußball auf. Auf supranationaler Ebene tritt die EU zwar distributiv kaum in Erscheinung, nimmt aber regulativ Einfluss, insbesondere über das EU-Beihilferecht.

Der Profifußball bietet zudem Ansätze für eine Verknüpfung mit Normativen der Wirtschafts- und Kulturförderung. Die dem Profifußball zugeschriebenen Sozialisations- und Repräsentationseffekte ermöglichen die Stärkung weicher Standortfaktoren und des Standortmarketings. Obwohl der Profifußball als Kulturgut betrachtet werden kann, ist er bislang kein Bestandteil der Kulturförderung.

In der Konsequenz wird ein neuartiges Legitimationsmodell vorgeschlagen, welches die Kultur- und Sozialstaatsprinzipien mit einer Nutzenbetrachtung der Gemeinwohlwirkungen des Profifußballs verknüpft. Die Unterscheidung einer Förderung des Profifußballs aufgrund seines Primärnutzens als Kulturgut – basierend auf dem Kulturstaatsprinzip – und aufgrund seines Sekundärnutzens durch externe Effekte – basierend auf dem Sozialstaatsprinzip – führt zu einer kohärenteren Systematik im Politikfeld Profifußball.

Dieser normative Perspektivwechsel würde klare Förderkonzepte ermöglichen und zu einer Enttabuisierung und mehr Transparenz führen. Zudem könnte ein „Strategischer Plan Profisport“ für eine sachgerechtere Maßnahmengestaltung und effizientere Mittelverwendung sorgen.

4.2 Artikel 2 – Mapping Public Financial Support in Professional Football: Evidence from Germany

Die öffentliche Unterstützung von Profifußballclubs ist ein etabliertes Instrument europäischer Sportpolitik. Allerdings mangelt es an belastbaren Daten zu öffentlichen Finanzströmen, und die Beziehungen zwischen staatlichen Akteuren und dem Profifußball bleiben vielfach intransparent. Während sich bisherige Untersuchungen meist auf Einzelfallanalysen beschränkten, liefert die vorliegende Studie erstmals eine systematische empirische Erfassung der öffentlichen finanziellen Förderung des Profifußballs in Deutschland.

Die Analyse umfasst 71 aktuelle und ehemalige Clubs der drei deutschen Profiligen. Auf Grundlage einer umfangreichen onlinebasierten Dokumentenanalyse wurden Daten zu den Bereichen Stadioninfrastruktur, Sponsoring durch öffentliche Unternehmen sowie staatlich unterstützte Sanierungsmaßnahmen erhoben und sowohl quantitativ als auch in Teilen qualitativ ausgewertet. Zudem wurde mit einem eigens entwickelten Analysemodell untersucht, inwieweit diese Fördermaßnahmen marktverzerrende Eingriffe darstellen und ob sie politökonomischen Prinzipien – wie dem Subsidiaritätsprinzip oder einer investitionsbezogenen Nutzenlogik (ROI) – folgen.

Im Erhebungszeitraum 2000/01 bis 2018/19 wurden Investitionen in Stadioninfrastruktur in Höhe von über 3,4 Mrd. EUR identifiziert, wovon 59,1 % aus öffentlichen Mitteln stammten. Die höchste absolute Fördersumme entfiel auf die Bundesliga (1,0 Mrd. EUR), während der relative Förderanteil in der 3. Liga (87,6%) und darunter (98,5%) am größten war. Bei den Stadien in öffentlichem Eigentum (62%) erfolgte die staatliche Unterstützung vorrangig über Mietkonditionen oder Betriebskostenzuschüsse; bei privaten Stadien wurden vor allem direkte Zuschüsse geleistet. Weitere Unterstützungsformen umfassten Grundstücksgeschäfte sowie ergänzende Infrastrukturmaßnahmen.

In der Saison 2018/19 waren insgesamt 287 öffentliche Unternehmen als Sponsoren in den drei Profiligen aktiv, was im Durchschnitt etwa fünf öffentlichen Sponsoren pro Club entspricht. Besonders häufig vertreten waren Sparkassen sowie Stadtwerke und kommunale Energieversorger. Auf Basis der gesammelten Daten und ergänzt durch Experteninterviews wurde das gesamte Sponsoringvolumen öffentlicher Unternehmen im deutschen Profifußball auf jährlich 46,3 Mio. EUR geschätzt.

Von den 71 untersuchten Clubs erlebten 34 (47,9 %) im Zeitraum 2008/09 bis 2018/19 eine finanzielle Krise. Nur ein betroffener Club war zu diesem Zeitpunkt in der Bundesliga (Schalke 04) aktiv; die Mehrheit befand sich in der 3. Liga. Viele dieser Clubs konnten sich weder sportlich noch wirtschaftlich erholen. Neun der zehn Insolvenzen betrafen Clubs nach dem Abstieg aus dem Profifußball. 26 Clubs (76,5 %) erhielten staatliche Unterstützung, dennoch mussten 9 von ihnen Insolvenz anmelden. 8 Clubs erhielten keine staatliche Hilfe – von diesen meldete lediglich einer Insolvenz an, während sich die übrigen 7 Clubs erholen konnten.

In sämtlichen untersuchten Bereichen – Infrastruktur, öffentliches Sponsoring, Sanierungsmaßnahmen – lassen sich vielfältige Formen staatlicher Marktinterventionen identifizieren. Während die absoluten Fördervolumina in der Bundesliga am höchsten sind, treten potenzielle Wettbewerbsverzerrungen aufgrund der relativen Bedeutung öffentlicher Mittel insbesondere in den unteren Ligen zutage.

Zwar sind in unteren Ligen Ansätze des Subsidiaritätsprinzips und in oberen Ligen stellenweise ROI-Logiken erkennbar, insgesamt lässt sich jedoch keine konsistente politökonomische Begründung der Förderpraxis ableiten.

Vor diesem Hintergrund plädiert die Studie für eine theoretische Weiterentwicklung hin zu einem kohärenten und strategisch fundierten Ansatz staatlicher Unterstützung im professionellen Sport im Allgemeinen und im Profifußball im Besonderen.

4.3 Artikel 3 – Public Subsidies for Professional Football Clubs – a Conceptual Political Economy Analysis

Trotz ihrer wirtschaftlichen Stärke erhält die deutsche und europäische Profifußballbranche umfangreiche staatliche Fördermittel – ein Umstand, der Fragen nach den Gründen und der Legitimität dieser Unterstützung aufwirft. Zwar wurde das Verhältnis zwischen Staat und Profifußball bereits aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven untersucht, bislang fehlt jedoch ein kohärenter, theoretisch fundierter Gesamtansatz. Diese konzeptionelle Studie basiert auf einem transdisziplinären Modell, das markt- und finanztheoretische Analysen mit Ansätzen aus der Sportökonomie und politischen Ökonomie verbindet, um die ökonomischen und politischen Beziehungen zwischen Staat und Profifußball am Beispiel der Bundesliga darzustellen.

Im ersten Schritt wurden drei sportökonomische Theorien – Win vs. Profit Maximisation, Economic Impact Analysis und Soft Budget Constraint – herangezogen. Dabei zeigt sich, dass die klassischen Zielkonzepte der Gewinn- und Nutzenmaximierung (Sloane, 1971) nicht mehr eindeutig trennbar sind. Profifußballclubs agieren heute vielmehr als langfristig orientierte „Wertmaximierer“ (Prinz & Thiem, 2021), die sportliche und soziale Zielsetzungen mit einer dynamischen Budgetrestriktion verknüpfen. Die durch ökonomische Impact-Analysen identifizierten Sozialisations- und Repräsentationseffekte können grundsätzlich eine Legitimation staatlicher Subventionen begründen. Zugleich führt die Existenz einer Soft Budget Constraint bei Profifußballclubs (Kornai, 2014, Storm & Nielsen, 2012) zu Überinvestitionen, Ineffizienzen und Wettbewerbsverzerrungen.

Darauf aufbauend diskutiert die Studie zwei zentrale Thesen:

These 1 besagt, dass sich Clubs und Kommunen in einem bilateralen (lokalen) Monopol befinden, wobei die Marktmacht tendenziell bei den Clubs liegt. Die Kommune besitzt für den jeweiligen Club faktisch ein Monopol aufgrund ihrer territorialen Zuständigkeit und regulatorischer wie marktlicher Hürden für Standortwechsel. Umgekehrt ist der Club für die Kommune monopolartig, da hohe Eintrittsbarrieren für konkurrierende Clubs oder Substitute bestehen. Spezifische Merkmale des Fußballmarktes – insbesondere hohe Unsicherheit und geringe Steuerungsmöglichkeiten – senken die Attraktivität externer Investitionen, was den kommunalen Subventionsdruck erhöht. Die soziale und kulturelle Bedeutung der Clubs begünstigt eine Soft Budget Constraint, die zusammen mit Informationsasymmetrien, politischen Anreizstrukturen und der Gefahr von „White Elephants“ ein strukturelles Ungleichgewicht erzeugt, das Clubs in eine vorteilhafte Verhandlungsposition versetzt – auf Kosten der öffentlichen Haushalte.

These 2 argumentiert, dass staatliche Förderungen von Profifußballclubs sowohl ökonomisch als auch politisch legitimierbar sind. Sozialisations- und Repräsentationseffekte sind finanztheoretisch als externe Effekte einzuordnen. Darüber hinaus weisen Profifußballclubs Merkmale öffentlicher Güter auf, deren Bereitstellung – ebenso wie die Internalisierung externer Effekte – staatliche Interventionen grundsätzlich ökonomisch rechtfertigen kann. Auch meritorische und distributive Zielsetzungen können politische Legitimationen für staatliche Unterstützung liefern. Auf dieser Grundlage können Fördermaßnahmen entweder zur Wohlfahrtssteigerung beitragen (z. B. durch höhere Sichtbarkeit in einer höheren Liga) oder als kompensatorische Maßnahmen für strukturell benachteiligte Standorte dienen, um dort

überhaupt ein professionelles Fußballangebot zu erhalten (z. B. Drittligaclub mit schwachem Marktumfeld).

Anschließend werden in die markt- und finanztheoretische Perspektive politisch-strategische Überlegungen integriert. Dabei wird argumentiert, dass der Staat nicht nur auf Marktversagen reagieren, sondern aktiv eine strategische Rolle einnehmen sollte, um ökonomische und gesellschaftliche Zielsetzungen zu fördern. Anstatt sich als reaktiver Financier zu begreifen, sollte sich die Kommune als strategischer Sponsor verstehen, der die Partnerschaft mit dem lokalen Profifußballclub gezielt zur Erreichung definierter Ziele im Stadtmarketing, im Sozial- oder Kulturbereich oder als wirtschaftliche Plattform nutzt. Dies kann zur Korrektur von Machtungleichgewichten beitragen, eine effizientere Ressourcenallokation fördern und das Risiko von Staatsversagen reduzieren – etwa durch Vermeidung einer Privatisierung von Gewinnen bei gleichzeitiger Sozialisierung von Verlusten.

Schließlich ist auch die makropolitische Ebene relevant: Profifußballclubs – ebenso wie Sportgroßevents – können als Instrumente der Soft Power genutzt werden. Auch die Bundesliga besitzt eine geopolitische Dimension: Die 50+1-Regel steht einerseits für demokratische Prinzipien und gemeinwohlorientierte Governance, gewährleistet andererseits aber auch nationale Kontrolle über den Profifußball, indem sie externe Einflussnahme begrenzt.

4.4 Artikel 4 – Between Cultural Heritage, Business and Good Governance: Understanding Club Structures in German Professional Football

Im internationalen Vergleich gilt der deutsche Profifußball mit seinen traditionsreichen Vereinsstrukturen und seiner ausgeprägten Mitgliederbeteiligung häufig als Sonderfall. Zwar haben viele Vereine seit 1998 die Möglichkeit genutzt, ihre Profiabteilungen in Kapitalgesellschaften auszugliedern, jedoch bestehen – nicht zuletzt aufgrund der 50+1-Regel – enge rechtliche, organisatorische und kulturelle Bindungen an den Mutterverein fort. Innerhalb dieses vermeintlich monolithischen Systems hat sich eine Vielzahl an Clubstrukturen herausgebildet, die sich im Spannungsfeld zwischen Tradition, Kommerzialisierung und regulatorischen Vorgaben bewegen.

Während sich bisherige Forschung zu Governance-Strukturen häufig auf die formale Rechtsform fokussierte, verfolgt diese Studie einen systematischeren Ansatz, indem sie die

konkreten strukturellen Ausprägungen der Clubs erfasst und diese in ihre zugrundeliegenden institutionellen Logiken einbettet.

Auf Basis der Theorie der institutionellen Logiken wurde ein Analysemodell entwickelt, das drei zentrale Club-Logiken – kulturelles Erbe, Business und Good Governance – miteinander in Beziehung setzt. Es berücksichtigt sowohl deren gemeinsame wie auch divergierende Zielsetzungen, strukturelle Ansätze und organisatorische Elemente.

Dazu wurde ein umfassender Datensatz zu den Clubs der drei deutschen Profiligen erstellt. Auf Grundlage der Analyse von Vereinswebsites, Satzungen und weiteren Dokumenten wurden Informationen zu Organisationsstrukturen, Gremienarchitekturen, Gremienbesetzung sowie zur Rolle von Präsidenten und Vorsitzenden erhoben und im Rahmen einer quantitativ-qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Die Ergebnisse zeigen eine große strukturelle Heterogenität – etwa bei Rechtsformen, Eigentumsverhältnissen, Kontrollgremien, Partizipationsformen, dem Ehrenamt oder bei Personalunionen zwischen e.V. und Kapitalgesellschaft. Dennoch lässt sich auf Ebene der institutionellen Logiken eine bemerkenswerte Homogenität feststellen: Alle Clubs bewegen sich – trotz unterschiedlicher Ausgestaltungen – innerhalb desselben Spannungsfelds konkurrierender Logiken. So betonen etwa viele als Kapitalgesellschaft firmierende Clubs besonders stark das kulturelle Erbe des Muttervereins; zudem verbleiben die Kapitalanteile oft vollständig oder über das durch 50+1 vorgeschriebene Maß hinaus beim Verein. Umgekehrt zeigen nicht ausgegliederte Vereine teils deutliche Merkmale einer Business-Logik – etwa durch eingeschränkte Mitgliederpartizipation oder eine Professionalisierung von Ehrenämtern.

Eine rein formale Betrachtung der Rechtsform greift daher zu kurz. Vielmehr müssen die komplexen rechtlichen, operativen, kulturellen und personellen Verflechtungen zwischen Verein und Kapitalgesellschaft berücksichtigt werden.

Die Studie erweitert damit die bisherige, stark verengte Perspektive auf Governance-Strukturen im deutschen Profifußball und liefert einen wichtigen Beitrag zum tiefergehenden Verständnis institutioneller Dynamiken. Sie schafft zugleich eine fundierte Grundlage für weiterführende Forschung und kann Entscheidungsträgern sowie Stakeholdern dabei helfen, institutionelle Logiken, deren Zielsysteme und strukturelle Merkmale zu identifizieren und in eine konsistente Club-Governance zu überführen.

4.5 Artikel 5 – Handling Ethical Misconduct in Sport: Aufarbeitung as a Comprehensive Conceptual Approach

Die Sportwelt war in den vergangenen Jahren mit zahlreichen Skandalen ethischen Fehlverhaltens konfrontiert – darunter sexueller Missbrauch, Korruption, Spielmanipulation, Doping und finanzielle Misswirtschaft. Trotz der Einführung von Governance-Prinzipien und Compliance-Mechanismen blieben institutionelle Reaktionen vielfach oberflächlich und weitgehend wirkungslos. In der wissenschaftlichen und praktischen Auseinandersetzung mit ethischem Fehlverhalten liegt der Schwerpunkt bislang überwiegend auf Prävention, während die Auseinandersetzung mit vergangenen Verfehlungen oft vernachlässigt wird.

Diese Studie führt das Konzept der Aufarbeitung als ganzheitlichen Zugang zur Bearbeitung ethischer Verfehlungen im Sport ein. Der Begriff Aufarbeitung ist historisch eng mit der Aufarbeitung des Nationalsozialismus verbunden, findet jedoch inzwischen auch in anderen Kontexten Anwendung – etwa bei sexualisierter Gewalt oder der politischen Bewertung der Corona-Pandemie. Bislang fehlt jedoch eine systematische theoretische Fundierung des Konzepts.

Ausgehend von Perspektiven verschiedener Disziplinen wie NS-Legacy (Geschichtswissenschaft), Transitional Justice (Politikwissenschaft), sexualisierte Gewalt in der katholischen Kirche (Theologie/ Soziologie) sowie betriebswirtschaftlich orientierten Ansätzen wie Compliance Management, Krisenmanagement und Corporate Governance wird ein konsistentes Modell von Aufarbeitung entwickelt.²⁴ Ausgangspunkt ist dabei die Aufklärung anhand dreier Leitfragen: Was ist geschehen? Wie konnte es geschehen? Wie wurde damit umgegangen? Auf dieser Grundlage ist es Institutionen möglich, auf individueller und gesellschaftlicher Ebene ihre Vergangenheit zu bewältigen. Gleichzeitig können sie dadurch aus der Vergangenheit lernen, um gegenwärtige Herausforderungen angemessen zu bearbeiten und die Zukunft hinsichtlich Prävention und Governance verantwortungsvoll zu gestalten.

Das entwickelte Modell wird anhand von fünf unterschiedlichen Fällen ethischen Fehlverhaltens im Sport erprobt, wobei insbesondere die Reaktionsweisen der jeweiligen

²⁴ Das Aufarbeitungsmodell wurde vom Autor bereits für die sozialwissenschaftliche Aufarbeitungsstudie zu sexualisierter Gewalt im Bistum Mainz erarbeitet (Weber & Baumeister, 2023) und für diesen Artikel stärker theoretisch fundiert und inhaltlich weiterentwickelt.

Institutionen sowie die Rollen von Betroffenen, Sekundärbetroffenen, Tätern, Mitwissenden und weiteren Akteuren untersucht werden.

Die Analyse zeigt das Potenzial des Aufarbeitungsmodells, Perspektiven zu erweitern und institutionelles Lernen zu fördern. Die Befunde legen nahe, dass effektive Reaktionen auf ethisches Fehlverhalten über rein strukturelle Governance-Reformen hinausgehen müssen und stattdessen eine tiefgreifende kulturelle Auseinandersetzung mit vergangenen Verfehlungen erfordern. Aufarbeitung bietet hierfür eine wertvolle Grundlage zur Entwicklung umfassender und nachhaltiger Strategien in der Sportethik. Um glaubwürdig die Zukunft zu gestalten, müssen Sportorganisationen zuerst ihre Vergangenheit bewältigen und aus ihr lernen.

5. Implikationen

Die bisherigen Ausführungen zielten darauf ab, durch eine verbesserte Befundlage und konzeptionelle Überlegungen ein kohärenteres Verständnis der staatlichen Förderung des Profifußballs zu entwickeln und damit die theoretische Fundierung zu stärken. Wie mehrfach betont, verfolgt diese Dissertation darüber hinaus das Ziel, auf normativer Ebene Legitimationsansätze zu konkretisieren sowie Strategien zu erarbeiten, aus denen sich praktische politikrelevante Implikationen ableiten lassen. Dieses Ziel steht im Einklang mit dem methodischen Ansatz der Politikfeldanalyse, der dieser Arbeit zugrunde liegt. Deren Anspruch ist es, normative Empfehlungen für eine „bessere Politik“ zu formulieren und politikberatend tätig zu sein (Blum & Schubert, 2018).

Vor diesem Hintergrund greift das folgende Kapitel die zentralen Erkenntnisse der wissenschaftlichen Artikel auf, ergänzt diese durch weitere Überlegungen und leitet daraus konkrete Handlungsempfehlungen für staatliche Akteure ab. Darüber hinaus werden auch Empfehlungen für die Profifußballclubs formuliert. Das Kapitel schließt mit Ausführungen zu den Limitationen der Arbeit und möglichen zukünftigen Forschungsansätzen. *Tabelle 3* fasst die Implikationen für die einzelnen Handlungs- und Forschungsfelder übersichtlich zusammen.

Tabelle 3: Übersicht Handlungsempfehlungen und weitere Forschungsansätze

Zielgruppe	Handlungsfelder/ Forschungsfelder
Staatliche Akteure	- Recht - Standort - Strategie - Geopolitik
Profifußball	- Stakeholder-Orientierung - Good Governance
Forschung	- Bestandsaufnahme - Politics - Outcomes

5.1 Handlungsempfehlungen für staatliche Akteure

Die Implikationen für die öffentliche Hand lassen sich in vier zentrale Bereiche gliedern: Recht, Standort, Strategie und Geopolitik.

Im Handlungsfeld **Recht** zeigt insbesondere Artikel 1 deutlich, dass die bestehenden Regularien der Sportförderung keine konsistente Rechtsgrundlage für eine staatliche Unterstützung des Profifußballs bieten. Trotz teilweise erheblicher tatsächlicher Förderungen wird der Profisport rechtlich oft ignoriert oder sogar explizit ausgeschlossen.

Bereits in den 1970er-Jahren forderten Sportsoziologen eine grundsätzliche Diskussion über die gesellschaftliche Rolle des Profisports (Grube & Richter, 1973). Über 50 Jahre später ist festzustellen, dass der rechtlich-politische Rahmen weiterhin unzureichend ist. Die historisch bedingte Überhöhung des Amateurprinzips erscheint aus heutiger Sicht nicht mehr zeitgemäß. Eine rechtliche Enttabuisierung des Profifußballs und die Anerkennung seiner ökonomischen und gesellschaftlichen Realität sind dringend erforderlich.²⁵

²⁵ Als praktisches Beispiel hierfür kann der Stadionneubau in Halle gelten, dessen Förderung über 6 Mio. EUR durch das Land Sachsen-Anhalt der Landesrechnungshof in seinem Prüfbericht 2013 massiv beanstandete. Kern-Problematik war, dass eine Rechtfertigung der Subvention auf Basis von Sportfördertatbeständen mangels rechtlicher Grundlage scheiterte. Eine Argumentation hinsichtlich der sozio-ökonomischen, sozialen und kulturellen Bedeutung des Stadionbaus war jedoch nicht oder nur unzureichend erfolgt.

Ein zukunftsfähiger Rechtsrahmen sollte sowohl die kulturelle Dimension des Profifußballs im Sinne des Kulturstaatsprinzips (Politik *für* den Sport) als auch seine soziale Dimension im Sinne des Sozialstaatsprinzips (Politik *durch* den Sport) angemessen berücksichtigen.²⁶

Im Rahmen einer Integration des Profifußballs in die allgemeine Sportförderung sind dabei folgende Anpassungen zentral:

- *Entkoppelung der Förderung von der Rechtsform:* Die Förderfähigkeit ist bislang häufig an die Gemeinnützigkeit gekoppelt, die im Profisport rechtlich umstritten ist (Brenner, 2022). Sofern eine Förderung ordnungspolitisch begründbar ist, sollte die Rechtsform – analog zur Kultur- oder Wirtschaftsförderung – keine Rolle spielen. Auch privatwirtschaftlich organisierte Clubs können förderfähig sein.
- *Streichung von Zuschüssen über die Breitensportförderung:* Subventionen im Bereich des Breitensports werden häufig mit Zielen wie Gesundheitsförderung und Bewegungsanreizen begründet. Eine finanzielle Beteiligung des Profifußballs an dieser Förderlogik, u.a. über die Anzahl passiver Vereinsmitglieder, ist jedoch sachlich nicht gerechtfertigt und entbehrt einer tragfähigen Legitimation.²⁷
- *Anerkennung einer generellen Professionalisierung im Spitzensport:* Spitzensport kann realistisch nur als Berufssport betrieben werden (Streinz, 2007). Auch wenn in vielen Disziplinen individuelle Förderung aufgrund geringer Verdienstmöglichkeiten weiter nötig bleibt, ist Professionalität unverzichtbar für sportliche Höchstleistungen. Steiner hat hierauf bereits 1987 (S. 49) hingewiesen: „Im Zusammenhang mit der Sportförderung überzeugt [...] die kommunalrechtliche Unterscheidung zwischen der Förderfähigkeit des Breiten- und Leistungssports einerseits und des Berufssports andererseits nicht. Es ist dies eine kommunalrechtliche Unterscheidung von gestern.“ Sinnvoller wäre die oft im US-Sport vorgenommene Unterteilung zwischen aktivem (Breiten-)Sport und passivem (Zuschauer-)Sport.²⁸

²⁶ Siehe hierzu Artikel 1 sowie 2.2.

²⁷ Für die acht bayerischen Profivereine mit insgesamt 502 000 Mitgliedern ergibt sich so ein jährlicher Betrag von etwa 750 000 EUR (vgl. Artikel 1).

²⁸ Wenn Spitzensportförderung vor allem mit (sekundären) Sozialisations- und Repräsentationseffekten begründet wird, müssten diese Fördergelder aus Effizienzgesichtspunkten eigentlich in den Profifußball fließen. Eine Förderung von Randsportarten muss hingegen ihre Legitimationsgrundlage aus Primärnutzen als Kulturgut beziehen.

- *Akzeptanz eines Kontinuums zwischen Amateur- und Profisport:* Der Übergang vom Amateur- zum Profisport ist fließend, insbesondere im semiprofessionellen Bereich. Der entscheidende Unterschied liegt in der wirtschaftlichen Relevanz, die sich je nach sportlichem Niveau bzw. Liga stark unterscheidet. Hierzu erneut Steiner (2003, S. 239): „Gleichwohl bleibt eine Grundwahrheit: Auch der gewerbliche Sport ist primär ein soziales und kulturelles Phänomen. [...] Er ist nicht Wirtschaft, hat allerdings wirtschaftliche Voraussetzungen und wirtschaftliche Folgen und deshalb wirtschaftliche Relevanz.“
- *Lockerung des Subsidiaritätsprinzips:* Das Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ führt dazu, dass Drittligen förderfähiger erscheinen als Erstligisten – ungeachtet des potentiell höheren Gemeinwohl-Nutzens Letzterer. Förderentscheidungen sollten sich deshalb stärker an ökonomischen Effizienzkriterien orientieren. „Ist es im Interesse der optimalen Nutzung der kommunalen Entwicklungsmöglichkeiten nicht sogar rechtlich geboten, von kommunaler Seite zur Erhaltung und Verbesserung der Erfolgchancen eines renommierten Sportvereins im sportlichen Wettbewerb beizutragen und auf diese Weise die mit der Durchführung von Massensportveranstaltungen verbundenen Vorteile für die kommunale Infrastruktur zu fördern?“ (Burmeister, 1988, S. 60).

Ein kohärenter Rechtsrahmen für die Förderung des Profifußballs würde nicht nur rechtliche Klarheit schaffen, sondern auch die größten Probleme des Status quo abmildern.

„The actual practice of policy-making in sports lacks both transparency and monitoring“ (Kurscheidt & Deitersen-Wieber, 2011, S. 22). Der inadäquate rechtlichen Rahmen und daraus resultierende Berührungängste mit dem Profifußball führen zu intransparenten Förderstrukturen, die sich einer Kontrolle und Evaluation entziehen. Klare Rechtsgrundlagen würden es ermöglichen, politische Förderentscheidungen offen zu diskutieren, Mittelverwendungen zu kontrollieren und deren Wirkungen zu evaluieren.

Nicht definierte Förderziele und mangelnde strategische Ausrichtung werden in den Bereichen der Wirtschaftsförderung (Lempp et al., 2015), der Kulturförderung (Opitz, 2011), der Sportförderung (Langer, 2006) oder bei der Förderung von Großsportevents (Thöni & Barth, 2012) seit langem kritisiert. Eine integrierte Betrachtung des Profisports mit seinen unterschiedlichen Nutzendimensionen auf stabiler rechtlicher Grundlage könnte eine gezielte Mittelverwendung anhand klar formulierter Förderziele ermöglichen. Damit verbunden wäre auch die Chance einer proaktiven Policy-Gestaltung anstatt der bisher überwiegenden Reaktionen auf externe Einflüsse.

Der *Standort* und das daraus abgeleitete Standortpotenzial sind für Profifußballclubs von zentraler Bedeutung. Aber auch für Kommunen ist es essenziell, die standortspezifischen Rahmenbedingungen zu kennen, um diese bei Entscheidungen über mögliche Fördermaßnahmen angemessen berücksichtigen zu können. Aus diesem Grund wird zunächst ein Überblick über die Bedeutung des Standorts im Profifußball gegeben, bevor daraus konkrete Handlungsempfehlungen für staatliche Akteure abgeleitet werden.

Während Economic-Impact-Analysen typischerweise den Einfluss eines Profifußballclubs auf seinen Standort untersuchen, steht hier der umgekehrte Wirkungszusammenhang im Fokus: der Einfluss des Standorts auf den Club – und in der Folge auf die Rahmenbedingungen staatlicher Förderung. Aufgrund der bereits beschriebenen bilateralen Monopolstellung zwischen Club und Kommune ist der Club grundsätzlich an seinen Standort gebunden. Die 50+1-Regel sowie das UEFA Financial Fair Play verstärken diese Bindung, da sie externe Investitionen beschränken und damit die Bedeutung lokaler Faktoren erhöhen.

Dabei stellt sich die Frage, welche Standortfaktoren tatsächlich relevant sind. Der Erfolg von Clubs mit vermeintlichen Standortnachteilen zeigt, dass es offensichtlich weitere Faktoren gibt, die entscheidenden Einfluss auf den Erfolg von Profifußballclubs haben (Kuper & Szymanski, 2022; Havemann, 2013). Die Forschungslage zu diesem Thema ist bisher überschaubar (u. a. Schelter, 2010; Castellanos et al., 2007; teilweise auch Keller, 2011; Teichmann, 2007), allerdings hat der Autor selbst einen Beitrag zum Standort im Profifußball verfasst (Baumeister, 2025).²⁹

Standortfaktoren sind Einflussgrößen auf den wirtschaftlichen und sportlichen Erfolg eines Clubs. Ihre Summe ergibt die *Standortqualität*, das durch sie erreichbare wirtschaftliche Ergebnis bildet das *Standortpotenzial* (Lahner, 2020; Schelter, 2010). Anders als in der klassischen Standorttheorie, die stark auf Kosteneffekte fokussiert ist, stehen im Profifußball primär umsatzrelevante Faktoren im Vordergrund. Ausschlaggebend ist dabei weniger der physische Standort der Infrastruktur (Stadion, Trainingszentrum etc.) als vielmehr das

²⁹ Weitere Erkenntnisse stammen aus der Betreuung einer Abschlussarbeit, die sich mit Voraussetzungen und Einflussfaktoren für einen Profifußballstandort befasste. Dabei wurden einzelne Standortfaktoren theoretisch hergeleitet und mittels linearer Regressions- und Korrelationsanalysen auf entsprechende Zusammenhänge getestet. Auffällige Ergebnisse im Datensatz wurden zudem anhand einer Dokumentenanalyse fallbezogen analysiert und damit standortunabhängige Erfolgsstellhebel identifiziert.

Einzugsgebiet, also der Raum, aus dem ein Großteil der Fans und Stadionbesucher stammen, aus dem Talente rekrutiert werden und aus dem sich das regionale Wirtschaftsumfeld für die Sponsorenakquise zusammensetzt. Das Einzugsgebiet ist beeinflusst von politischen und kulturellen Rahmenbedingungen, aber auch von der Konkurrenzsituation und der clubspezifischen Markenstrahlkraft. Die Größe kann je nach Club und über die Zeit variieren. Für die Kommune ist das Einzugsgebiet von Bedeutung, da Spillover-Effekte auf andere Gebietskörperschaften gleichzeitig die Option ergeben, diese an Fördermaßnahmen zu beteiligen.

Während von den drei zentralen Erlösquellen Spielertrag, Werbung und mediale Verwertung (DFL, 2025; DFB, 2025) letztere geringem Standorteinfluss unterliegen, sind der Spielertrag (Größe Einzugsgebiet, Bevölkerungszahl, Kaufkraft etc.) und die Werbe- bzw. Sponsoringeinnahmen (Wirtschaftskraft, Wirtschaftsstruktur, Anzahl der Unternehmen etc.) der Clubs stark von den Voraussetzungen im jeweiligen Einzugsgebiet abhängig.

Tabelle 4 bietet eine systematische Übersicht harter (quantifizierbarer, unmittelbar wirksamer) und weicher (schwer messbarer, mittelbar wirksamer) Standortfaktoren für Profifußballclubs. Empirisch gesichert ist bisher lediglich der positive Einfluss der lokalen Einwohnerzahl (Schelter, 2010; Castellanos et al., 2007) und des BIP pro Kopf (Keller, 2011; Castellanos et al., 2007) auf den sportlichen Erfolg. Auch eigene Regressionsanalysen bestätigen diese Befunde. Weitere Einflussfaktoren sind empirisch nicht eindeutig (z.B. Kaufkraft) oder stützen sich vorwiegend auf theoretische Überlegungen.

Tabelle 4: Standortfaktorenkatalog Profifußballclub

	Harte Standortfaktoren	Weiche Standortfaktoren
Standort-endogene Faktoren	- Standortgröße & Population - Wirtschaftskraft - Kaufkraft - Verkehrsinfrastruktur - Geographische Lage - Präsenz Amateursport - Konkurrenz & Substitute	- Standortimage - Attraktivität für (Event-) Tourismus - Sicherheit - Sozialstruktur & Kultur
Standortfaktoren mit Club-Interdependenzen	- Lage & Ort Stadion - Stadiongröße & -qualität - Größe Einzugsgebiet	- Identifikation - Historie & Tradition

Dieses Bündel an Standortfaktoren determiniert das Standortpotenzial eines Clubs, das – neben weiteren Faktoren – maßgeblich den (sportlichen) Erfolg eines Profifußballclubs beeinflusst.

Vereinfacht lässt sich dieser über folgende Formel darstellen:

$$E = [(P_s \cdot \alpha_p) + (S + M - D)] \cdot \varepsilon_u$$

Das Standortpotenzial P_s und der Ausschöpfungsgrad α_p für dieses Potenzial stellen dabei die wesentlichen Determinanten für den Umsatz dar. Beeinflusst wird die Umsatzhöhe durch externe Unterstützung in Form von öffentlichen Subventionen S oder privatem Mäzenatentum M sowie etwaigen Gewinnentnahmen bzw. Dividenden D . Der Effizienzfaktor ε_u bemisst schließlich, inwieweit die über den Umsatz zur Verfügung stehenden Mittel in Bezug auf ihre Kosten-Nutzen-Relation effizient eingesetzt werden. Im Ergebnis steht damit der (sportliche) Erfolg E bzw. in einer längerfristigen Perspektive der Club-Wert.³⁰

Für eine Bewertung aus kommunaler Perspektive zeigt sich, dass neben dem Standortpotenzial auch die Ausschöpfung des Potenzials durch den Club sowie dessen effizienter Mitteleinsatz betrachtet werden sollte. Zudem ist es relevant, inwieweit zusätzliche private Unterstützung vorhanden ist oder etwaige Gewinne entnommen werden. Schließlich stellt die Kommune selbst und der Grad ihrer Unterstützung einen wesentlichen Erfolgsfaktor dar. Nicht in der Formel enthalten sind etwaige Umsatzpotenziale, die sich aus einer nationalen oder internationalen Vermarktungsstrategie ergeben können. In Summe sind es jedoch nur wenige Spitzenclubs, die durch ihren Status als nationale oder globale Marke die Abhängigkeit von ihrem eigenen Standort signifikant verringern können.

Für die Politikgestaltung ergeben sich aus vorstehender Analyse drei konkrete Handlungsempfehlungen:

- (1) *Analyse des Standorts*: Ist der eigene Standort realistisch ein Profifußballstandort? Und wenn ja, für welche Liga? Eine Abfrage unter den 80 deutschen Großstädten (Destatis, 2025b) würde wohl ergeben, dass sich ein Großteil als Profifußballstandort begreift. Angesichts der begrenzten Anzahl an Plätzen in den deutschen Profiligen (56 Clubs) und der Konkurrenz durch kleinere und mehrfach vertretene Städte ist eine realistische

³⁰ Grundannahmen der Erfolgsformel: Wirtschaftlicher Erfolg bestimmt sportlichen Erfolg; Club als lokal-regionale Marke mit Beschränkung des Wirkungsgrads auf den eigenen Standort; Club als Monopolist an seinem Standort; keine Berücksichtigung etwaiger sozialer Zielsetzungen, die negative Auswirkungen auf den Club-Umsatz haben, z.B. vergünstigte Ticketpreise.

Standortanalyse notwendig.³¹ In einer historischen Betrachtung zeigt sich, dass Clubs mit hohem Standortpotenzial zunehmend Vereine mit inferioren Rahmenbedingungen verdrängen (Kuper & Szymanski, 2022). Öffentliche Förderung kann diese in Teilen ausgleichen, jedoch besteht hier die Gefahr eines Rattenrennens (Bühler, 2020) unter Kommunen.

- (2) *Erarbeitung einer Positionierung*: Welche Ziele verfolgt die Kommune mit der Förderung des Profifußballs? Welches sportliche Niveau ist zur Zielerreichung erforderlich? Neben den diskutierten Nutzenaspekten, deren Bedeutung für die Kommune im politischen Prozess zu erarbeiten ist, kann Profifußball auch einen identitätsstiftenden *Hygienefaktor* darstellen. Das Beispiel des US-Teamsports zeigt, dass die Angst vor dem Verlust eines Profiteams einen wesentlichen Grund für öffentliche Förderung darstellt (Turco, 2009). Während sozial schwächere Kommunen häufig höheren Bedarf haben, die Effekte des Profifußballs für sich zu nutzen, sind hochattraktive Standorte weniger vom Erfolg ihres Profifußballclubs abhängig. „Capitals [...] have bigger sources of pride than their football teams” (Kuper & Szymanski, 2022, S. 257).
- (3) *Ermittlung des Förderbedarfs*: Wie groß ist der Bedarf an Anschubfinanzierung? Besteht dauerhafter Unterstützungsbedarf? Der Förderbedarf ergibt sich aus der Differenz zwischen Standortpotenzial und kommunaler Positionierung. Einflüsse aus Potenzialausschöpfung, effizienter Mittelverwendung und privater Zuschüsse bzw. Entnahmen können diesen noch verändern. Gerade wirtschaftlich schwache Kommunen, die stark vom Profifußball profitieren könnten, stehen hier vor dem Dilemma begrenzter finanzieller Mittel und hoher Förderbedarfe.

Insgesamt zeigt sich, dass die Analyse des Standortpotenzials und weiterer Erfolgsfaktoren die zentrale Grundlage für strategisch ausgerichtete und effiziente Fördermaßnahmen darstellt.

Wie sich in dieser Arbeit mehrfach gezeigt hat, erfolgt staatliche Förderung im Profifußball bislang häufig reaktiv, ad hoc und ohne klare **Strategie** und Zielorientierung. Ein

³¹ Jeweils 18 Plätze in Bundesliga und 2. Bundesliga sowie 20 in der 3. Liga. In der Saison 2024/25 sind 42 Großstädte (52,5%) im Profifußball vertreten. Die übrigen 14 Plätze setzen sich aus 5 Doppelvertretungen und 9 kleineren Standorten zusammen.

zukunftsweisender Förderansatz muss über die bloße Korrektur von Marktversagen hinausgehen und eine gemeinwohlorientierte, langfristige Strategie verfolgen, um die positiven Effekte des Profifußballs für Gesellschaft und Kommune effizient zu nutzen.³²

Verschiedene theoretische Perspektiven stützen diese Forderung. Mariana Mazzucato (2014, 2021) betont in ihrem Konzept des „*Entrepreneurial State*“, dass der Staat nicht nur regulierend, sondern auch investiv, risikotragend und marktgestaltend agieren sollte. Sie fordert proaktive öffentliche Investitionen, die sich an langfristigen politischen Zielen orientieren, anstatt bloß auf akute Krisen zu reagieren.

Ähnlich argumentiert Andreas Reckwitz (2019) mit seinem Ansatz des „*einbettenden Liberalismus*“. Dieser verbindet marktwirtschaftliche Prinzipien mit politisch-institutionellen und kulturellen Rahmensetzungen. Auch hier ist der Staat mehr als bloßer Ordnungsrahmen – er wirkt als strategischer Akteur, der ökonomische, soziale und kulturelle Entwicklungen im Sinne des Gemeinwohls koordiniert.³³

Eine auf den urbanen Raum bezogene Perspektive bietet Bob Jessop (1997, 2019), der die städtische Transformation von passiver Verwaltungseinheit zur „*Entrepreneurial City*“ beschreibt. Städte positionieren sich demnach aktiv im Wettbewerb um Kapital, Aufmerksamkeit und Talente. In diesem Kontext können Profifußballclubs als Instrument des Stadtmarketings dienen. Gleichzeitig investieren derartige Städte in strategische Partnerschaften, Infrastruktur und Events, um die lokale Wirtschaft zu stärken. Eingebettet in eine Gesamtstrategie können Clubs hier wichtige standortpolitische Beiträge für lokale Identitätsbildung oder attraktives Freizeitangebot leisten.

Konkreter noch wird Mark Rosentraub (2010, 2014), der für die USA zeigt, dass Subventionen im Profisport dann legitimierbar sind, wenn sie Teil einer umfassenden Stadtentwicklungsstrategie sind. Nur wenn ökonomische, soziale und kulturelle Ziele gemeinsam verfolgt werden, kann öffentliche Förderung den gewünschten Mehrwert erzeugen.

Allen Ansätzen gemeinsam ist die Forderung nach einem proaktiven, zielgerichteten staatlichen Handeln. Statt kurzfristiger Rettungsmaßnahmen sollte der Profifußball systematisch in

³² Siehe hierzu auch Artikel 3.

³³ Sowohl der politökonomische Ansatz von Mazzucato als auch die soziologische Argumentation von Reckwitz beruhen in Teilen auf Karl Polanyi und seinem Hauptwerk „*The Great Transformation*“ von 1944.

übergeordnete Wirtschafts-, Kultur- und Sozialstrategien eingebettet werden. Grundlage hierfür bilden die bereits diskutierten Dimensionen Standortpotenzial, kommunale Zielsetzung und daraus abgeleiteter Förderbedarf.

In der Praxis sollte die Beziehung zwischen Club und Kommune daher als strategische Sponsoring-Partnerschaft gestaltet werden, in der eine Kooperation auf Augenhöhe und mit klar definierten Zielen im Sinne eines Leistungs- und Gegenleistungsprinzips erfolgt. Mögliche Zielsetzungen sind beispielsweise die Stärkung der Stadtmarke und ihres Images, die Förderung des sozialen und kulturellen Engagements, die Attraktivitätssteigerung für Bewohner und Zuziehende sowie die Nutzung des Clubs als Plattform für Netzwerke, Unternehmensansiedlungen und wirtschaftliche Entwicklung (Woratschek et al., 2014).

Analog zum klassischen Sponsoring sollte auch das öffentliche Sponsoring neben konkreten Fördermitteln über zusätzliche Budgets zur Aktivierung verfügen. Diese sollen eine stringente Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen in den jeweiligen kommunalen Politikfeldern ermöglichen. Darüber hinaus ist eine kontinuierliche Evaluation im Sinne eines „Return on Sponsoring Investment“ erforderlich, bei dem der öffentliche Nutzen im Verhältnis zur eingesetzten Förderung bemessen wird.

Die Erfolgsmessung unterliegt dabei ähnlichen methodischen Herausforderungen wie die Bewertung intangibler Effekte in der Economic Impact Analysis. Es existieren Erfassungsprobleme, teils erhebliche Bewertungsspielräume und viele „Sowieso-Leistungen“, die auch ohne Förderung entstanden wären. Zudem bleibt offen, ob öffentliche Zuschüsse privates Engagement eher begünstigen oder verdrängen. Trotz dieser Schwierigkeiten ist eine begleitende Evaluation unverzichtbar, um politische Legitimität und Effizienz sicherzustellen.

Insgesamt überwiegen die Vorteile eines strategisch ausgerichteten Fördermodells deutlich. Staatliche Akteure werden von Getriebenen zu gestaltenden Kräften, mit der Möglichkeit, die asymmetrische Verhandlungsmacht gegenüber Clubs besser auszubalancieren. Auch für die Clubs bietet ein solches Modell Vorteile, da proaktive Partnerschaften die Clubentwicklung besser fördern als reaktive Rettungsmaßnahmen (Moulard et al., 2023). Die Integration einzelner Fördermaßnahmen in ein strategisches Gesamtkonzept sowie der Fokus auf eine klare Gegenleistung führen zu einer besseren Mittelverwendung und minimieren das Risiko politischer Fehlinvestitionen. Nicht zuletzt kann so auch dem bekannten Problem der „Privatisierung von Gewinnen bei Sozialisierung von Verlusten“ entgegengewirkt werden (Mazzucato, 2014).

Implikationen zur **Geopolitik** des Profifußballs erweitern das Forschungsfeld um eine makroökonomische Perspektive und greifen zugleich einen hochaktuellen Aspekt auf.³⁴ Traditionelle utilitaristische und neoklassische ökonomische Theorien erfassen das komplexe Zusammenspiel zwischen Sport und globaler Politik nur unzureichend. Chadwick (2022) fordert deshalb eine stärkere Auseinandersetzung mit der geopolitischen Ökonomie des Sports, die Sport nicht nur als Wirtschaftsgut, sondern auch als Instrument politischer Macht, kulturellen Einflusses und internationaler Beziehungen versteht.

Sport dient Staaten zunehmend als Mittel zur Ausübung von *Soft Power* (Nye, 1990), um geopolitische und wirtschaftliche Wettbewerbsvorteile zu erlangen (Porter, 1990). Insbesondere Guégan (2017) und Boniface (2023) zeigen, dass Sport seit Langem als Instrument nationaler Repräsentation und diplomatischen Einflusses genutzt wird. Dies zeigt sich nicht nur bei globalen Megaevents wie Olympischen Spielen oder Fußball-Weltmeisterschaften, sondern auch im europäischen Vereinsfußball. So fungierten zahlreiche Clubs in der Vergangenheit als politische Botschafter ihrer Staaten wie beispielsweise Dynamo Berlin, Benfica Lissabon oder Steaua Bukarest. Das wohl prominenteste Beispiel ist Real Madrid, das mit seiner sportlichen Dominanz gleichzeitig die Machtansprüche des Franco-Regimes symbolisierte (Kuper & Szymanski, 2022).

Heute sind Clubs und Ligen nicht nur ökonomische Akteure, sondern auch kulturelle Exportgüter und geopolitische Werkzeuge. Staatsfonds aus Katar (Paris Saint-Germain), Abu Dhabi (Manchester City) und Saudi-Arabien (Newcastle United) übernehmen europäische Vereine. Zudem treten Staaten durch staatliche Unternehmen wie Gazprom oder Qatar Airways, aber auch direkt – wie Ruanda bei Bayern München oder Aserbaidshan bei Atlético Madrid – als Sponsoren auf und nutzen den Fußball gezielt zur Außenwirkung.

Ein besonders prägnantes Beispiel für diese Verknüpfung liefert Australien: Dort investiert der Staat bis 2028 über 350 Millionen Euro in ein Rugby-League-Team in Papua-Neuguinea. Ziel dieser Maßnahme ist es, die bilateralen Beziehungen zu stärken und dem wachsenden Einfluss Chinas im pazifischen Raum entgegenzuwirken (AP, 2024).³⁵ Dieses Beispiel verdeutlicht, wie

³⁴ Siehe auch hierzu Artikel 3.

³⁵ Die Investition wurde zudem mit einem Sicherheitsabkommen beider Länder kombiniert, welches es Australien erlaubt, im Falle geopolitischer Kursänderungen von Papua Neuguinea die Förderzusage zurückzuziehen.

staatliche Investitionen in den Sport auch zur geopolitischen Positionierung genutzt werden können.

Im internationalen Vergleich steht die Bundesliga mit ihren spezifischen Governance-Strukturen für Fanorientierung, demokratische Teilhabe und Basisnähe. Damit grenzt sie sich bewusst von den globalisierten, investorengetriebenen Marken der englischen Premier League ab. Diese Eigenheiten schaffen weltweit Sympathie und können im Sinne einer *Cultural Diplomacy* als Ausdruck wertebasierter Außenpolitik verstanden werden.

Zentral ist dabei die 50+1-Regel, die nicht nur ein nationaler Regulierungsmechanismus ist, sondern auch eine geopolitische Dimension aufweist. Sie vermittelt weltweit demokratische Prinzipien und eine gemeinwohlorientierte (Fußball-)Governance. Gleichzeitig fungiert sie als Schutzschild gegen externen Einfluss und bewahrt nationale Kontrolle und strategische Souveränität über den deutschen Profifußball. In den zahlreichen Debatten über die sozio-kulturellen, wirtschaftlichen und juristischen Konsequenzen dieser Regel wurde diese geopolitische Dimension bislang weitgehend vernachlässigt.

Vor diesem Hintergrund erscheint ein gesamtstrategischer Ansatz auf Bundesebene unter Einbindung europäischer Institutionen erforderlich, um die geopolitische Relevanz des Profifußballs systematisch zu analysieren und politisch zu gestalten.

5.2 Handlungsempfehlungen für den Profifußball

Wie zuvor aufgezeigt, sind Profifußballclubs nach wie vor vielfach Profiteure der – oftmals asymmetrischen – Beziehung zwischen Staat und Profifußball.³⁶ Eine stabile rechtliche Grundlage würde nicht nur der öffentlichen Hand, sondern auch den Clubs selbst zugutekommen, da sie Planungs- und Investitionssicherheit erhöht und zugleich ihre Verhandlungsposition stärkt.

Für Clubs ist es von zentraler Bedeutung, die strukturellen Stärken und Schwächen ihres jeweiligen Standorts realistisch einzuschätzen und darauf aufbauend strategische Ziele zu formulieren. Dies erleichtert die Ausschöpfung des vorhandenen Potenzials und reduziert das Risiko von Überinvestitionen. Ein vertieftes Verständnis kommunaler Zielsetzungen unterstützt

³⁶ Siehe hierzu Artikel 2.

darüber hinaus den Aufbau stabiler, strategischer Partnerschaften mit den Kommunen – mit positiven Effekten für Verbindlichkeit, Planbarkeit, Effektivität und Effizienz auf beiden Seiten.

Auch ein Bewusstsein für geopolitische Zusammenhänge kann Clubs helfen, ihr Handeln im Rahmen solcher Partnerschaften besser zu koordinieren und im Lichte der eigenen institutionellen Logiken kritisch zu reflektieren.

Im Rahmen des metatheoretischen Ansatzes dieser Dissertation liegt der Fokus jedoch vor allem auf den organisationstheoretischen Einflussfaktoren auf Club-Ebene.

Ein zentrales Element guter Vereinsführung (Good Governance) ist die ***Stakeholder-Orientierung***, die ausdrücklich auch staatliche Akteure auf kommunaler, Landes- und Bundesebene einschließt. Das in Kapitel 2.1 geschilderte Beispiel aus der Anfangszeit der Corona-Pandemie zeigt deutlich, wie wichtig es ist, die Interessen und Erwartungen relevanter Stakeholder – insbesondere von Politik und Gesellschaft – zu kennen und angemessen zu berücksichtigen. Nur auf dieser Grundlage lassen sich eigene Interessen glaubwürdig vertreten und durchsetzen. Die Fußballbranche offenbart jedoch immer wieder einen Mangel an Realismus und Selbstreflexion – wie etwa das gescheiterte Projekt einer europäischen Super League verdeutlicht.

Good Governance kann dabei als eine Art Hygienefaktor für staatliche Unterstützung verstanden werden: Sie wird vorausgesetzt, ihr Fehlen jedoch kann – wie in Kapitel 2.2 beschrieben – zu einem erheblichen Reputationsverlust und zur Einschränkung öffentlicher Förderbereitschaft führen.

Ein vertieftes Verständnis der clubinternen institutionellen Logiken ist zudem entscheidend, um bestehende Spannungen zwischen verschiedenen Handlungslogiken auszugleichen und in tragfähige Governance-Strukturen zu überführen. Dies kann innerorganisatorische Konflikte ebenso entschärfen wie Interessenskollisionen mit der eigenen Anhängerschaft.³⁷

Bei Fehlverhalten von Clubverantwortlichen oder negativen Ereignissen im Umfeld des Clubs ist eine gründliche Aufarbeitung unerlässlich. Diese darf sich nicht auf symbolische oder oberflächliche Reformen beschränken, sondern muss sich im Rahmen eines kohärenten

³⁷ Siehe hierzu Artikel 4.

Gesamtansatzes ernsthaft mit den Ursachen und Dynamiken der Vorfälle auseinandersetzen. Nur so lässt sich verlorenes Vertrauen zurückgewinnen und langfristige Glaubwürdigkeit wiederherstellen.³⁸

5.3 Limitationen und Ansätze für weitere Forschung

Die Darstellung der Limitationen sowie die Skizzierung weiterer Forschungsansätze greifen erneut auf die der Arbeit zugrunde liegende Metatheorie der Politikfeldanalyse zurück. Ziel ist ein vertieftes Verständnis des Politikfelds anhand der drei grundlegenden Fragen: (1) Was tun politische Akteure? (2) Warum tun sie es? (3) Was bewirken sie damit? (Dye, 1972).

Obwohl diese Arbeit bereits vielfältige Aspekte behandelt, bleiben zahlreiche offene Forschungsfelder bestehen:

(1) *Was tun politische Akteure?* Im Fokus steht hier der Policy-Output, also die konkreten Ergebnisse politischer Maßnahmen im Sinne einer empirischen **Bestandsaufnahme** (Blum & Schubert, 2018). Artikel 2 dieser Dissertation liefert erstmals eine quantitative Grundlage zur staatlichen Förderung des Profifußballs – ein Novum, da frühere Arbeiten meist auf Einzelfallanalysen basierten.

Dennoch stellt dies nur einen ersten Schritt zur Verbesserung der Datenlage dar. In den Bereichen direkter staatlicher Unterstützung wie Infrastruktur, Sponsoring oder Sanierungshilfen bestehen weiterhin erhebliche Forschungslücken. Noch weniger erforscht sind mittelbare Förderformen, z. B. bei Sicherheit, ÖPNV oder steuerlichen Vorteilen.

Auch der Zusammenhang zwischen Förderpraxis und Standortfaktoren wie Bevölkerungsgröße, Wirtschaftskraft oder Haushaltslage ist kaum beleuchtet. Zudem konzentrieren sich bestehende Studien vornehmlich auf ökonomisch starke Clubs und Ligen. Gerade die 3. Liga und insbesondere die Regionalliga – als Zwischenform von Profi- und Amateursport – verdienen deutlich mehr wissenschaftliche Aufmerksamkeit.³⁹

(2) *Warum tun sie es?* Hier geht es um die Gründe und Motive politischer Entscheidungen. Das in dieser Arbeit entwickelte Legitimationsmodell sowie die Analyse bilateraler

³⁸ Siehe hierzu Artikel 5.

³⁹ Die Betreuung einer Abschlussarbeit erbrachte hier einige wichtige Erkenntnisse.

Marktmachtkonstellationen liefern erste Erklärungsansätze, die jedoch weiter vertieft werden sollten.

Während im Rahmen des metatheoretischen Ansatzes bereits Strukturen und Institutionen (Polity) sowie Inhalte und Resultate (Policy) analysiert wurden, blieb der Bereich der politischen Prozesse (*Politics*) weitgehend außen vor. Hier bieten sich vielversprechende Forschungsperspektiven, etwa durch die Untersuchung von lokalen Netzwerken (Beichelt, 2018), Politikverflechtungen (Hübner, 2006) oder (neo-)korporatistischen Beziehungen (Thieme, 2007) zwischen Clubs und öffentlichen Akteuren.

Auch spezielle Untersuchungen zu konkreten Unterstützungsfeldern, z. B. die Rolle des ÖPNV bei Kombitickets und Sponsoring, Entscheidungsprozesse beim Stadionbau, das Verhältnis zwischen Kommune und Club in Krisenzeiten, oder Motive des Sponsorings öffentlicher Unternehmen, können wertvolle Einsichten liefern.⁴⁰

Ökonomische Ansätze, insbesondere die Public-Choice-Theorie sowie Elemente der institutionen- und verhaltensökonomischen Forschung, erscheinen ebenfalls vielversprechend, um die politischen Beweggründe fundierter zu erklären

- (3) *Was bewirken die politischen Entscheidungen?* Im Zentrum stehen hier die Policy-**Outcomes**, also die tatsächlichen Effekte und ihre Übereinstimmung mit den politischen Zielsetzungen (Blum & Schubert, 2018). Diese Arbeit konzentrierte sich bislang überwiegend auf die grundsätzliche Rechtfertigung staatlicher Förderung. Offen bleibt jedoch, ob die erzielten Wirkungen in einem angemessenen Verhältnis zur Höhe der Förderung stehen. Besonders zielführend wären weitere Studien zur quantitativen Erfassung intangibler Effekte im Sinne der Economic Impact Analysis, um die Wirkung öffentlicher Mittel besser zu belegen. Auch Untersuchungen zur Effektivität und Effizienz staatlicher Maßnahmen könnten helfen, Fiskalillusionen zu entlarven und Staatsversagen klarer zu benennen.

Diese Arbeit fokussierte sich bewusst auf den deutschen Profifußball. Um ein umfassenderes Bild zu erhalten, wären internationale Vergleiche mit anderen europäischen Ligen, dem US-Sport oder Profiligen in Asien und Australien wünschenswert. Solche Vergleiche würden nicht

⁴⁰ Einige dieser Themen wurden im Rahmen der Betreuung von Abschlussarbeiten in Grundzügen bearbeitet.

nur die internationale Forschungslandschaft stärker vernetzen, sondern auch helfen, die Besonderheiten nationaler Governance-Strukturen im globalen Kontext besser einzuordnen.

6. Fazit

Diese Dissertation untersuchte die öffentliche Förderung des Profifußballs auf drei Analyseebenen. Ziel war es zunächst, die empirische Befundlage zur aktuellen Förderpraxis zu verbessern, darauf aufbauend eine Systematisierung und theoretische Konzeption der Beziehung zwischen Staat und Profifußball zu entwickeln und schließlich konkrete politische Implikationen abzuleiten. Der Forschungsansatz war dabei bewusst interdisziplinär angelegt.

Theoretische Überlegungen zu den institutionellen Logiken von Profifußballclubs sowie zu Erklärungs- und Legitimationsmodellen staatlicher Förderung bildeten die Grundlage für einen metatheoretischen Analyseansatz, der systemische, politische und organisationale Governance-Aspekte mit dem Politikfeld Profifußball und dessen Polity-, Policy- und Politics-Dimensionen verknüpft.

Die fünf eigenständigen wissenschaftlichen Artikel, auf denen diese Arbeit basiert, beleuchten unterschiedliche Facetten dieses metatheoretischen Ansatzes und leisten in ihrer Gesamtheit einen Beitrag zu einer fundierten und umfassenden Analyse des Forschungsgegenstands. Es ist gelungen, die empirische Basis zum Status quo der staatlichen Förderung substanziell zu erweitern und das Politikfeld Profifußball unter Berücksichtigung seines normativ-institutionellen Rahmens sowie seiner systemischen Einflussfaktoren theoretisch wie analytisch zu durchdringen. Darüber hinaus liefern die Untersuchungen zu den organisationalen Einflussfaktoren auf Club-Ebene wertvolle Erkenntnisse für ein ganzheitliches Verständnis des Politikfelds.

Auf dieser Grundlage konnten konkrete Handlungsempfehlungen für die politische Praxis abgeleitet werden – insbesondere in den Bereichen Recht, Standortpolitik, Strategiebildung und Geopolitik. Zusätzlich ergeben sich praxisnahe Implikationen für Profifußballclubs, etwa im Hinblick auf eine stärkere Stakeholder-Orientierung und die Umsetzung von Good Governance. Weitere Forschungsansätze bieten sich vor allem zur Erweiterung der Datenlage, zum besseren Verständnis politischer Prozesse und zur Analyse der Impacts und Outcomes konkreter Fördermaßnahmen.

Es wäre wünschenswert, wenn die Erkenntnisse dieser Arbeit dazu beitragen, die öffentliche Förderung des Profifußballs zu enttabuisieren, bestehende Intransparenzen und klientelistische Strukturen aufzubrechen und Raum für eine nüchterne, ehrliche Bewertung seiner tatsächlichen wie vermeintlichen gesellschaftlichen Effekte zu schaffen. Auf dieser Basis könnte ein Paradigmenwechsel eingeleitet werden: weg von einem reaktiven Verwaltungsmodus – hin zu einer strategischen, verantwortungsvollen und gemeinwohlorientierten Gestaltung der Beziehung zwischen Politik und Profifußball.

Literatur

- Adam, S., Lammert, J., & Hovemann, G. (2019). Die Qualität der Club Governance im deutschen Profifußball. *Zeitschrift Für Corporate Governance*, 14(3), 106–111. <https://doi.org/10.37307/j.1868-7792.2019.03.04>
- Adam, S., & Bachmaier, B. (2024). Interlinking financial stability regulation and governance in German professional soccer: contribution and implications. *Frontiers in sports and active living*, 6, 1486759. <https://doi.org/10.3389/fspor.2024.1486759>
- Adam, S., Müller-Thümen, F., Kaiser, S., & Hovemann, G. (2025). Kicking towards sustainability: the role of institutional pressures in German professional football. *Managing Sport and Leisure*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1080/23750472.2025.2459728>
- AP (2024, 12. Dezember). Papua New Guinea is granted a National Rugby League team starting in 2028. *Associated Press*. <https://apnews.com/article/papua-new-guinea-australia-rugby-league-418d86011bf5473e40bd636c562a4a8c>
- Barget, E., & Gouguet, J.-J. (2007). The total economic value of sporting events theory and practice. *Journal of Sports Economics*, 8(2), 165–182. <https://doi.org/10.1177/1527002505279349>
- Bauers, S. B., & Hovemann, G. (2019). The regulation of investors' influence in German professional football: An analysis of the '50 + 1 Rule' and its future from the perspective of potential investors. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 49(4), 463–471. <https://doi.org/10.1007/s12662-019-00595-0>
- Bauers, S. B., Adam, S., Fuchs, M., Piotrowski, L., & Hovemann, G. (2024). Conceptualizing sustainable participation in the context of German football supporters. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 54(1), 86–96. <https://doi.org/10.1007/s12662-023-00919-1>
- Baumeister, J. (2025). Der Standort im Profifußball: Ein Erfolgsfaktor? In: A. Galli, M. Breuer, R.T. Cherkeh, C. Keller (Hrsg.), *Sportmanagement* (S. 111-128). Nomos.

- Baur, N., & Blasius, J. (2019). Methoden der empirischen Sozialforschung – Ein Überblick.
In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*
(2. Aufl.) (S. 1-30). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-21308-4>
- Beck, C. (2014). *Sportübertragungen im Rundfunk als Grundversorgung*. Tectum.
- Beichelt, T. (2018). *Ersatzspielfelder: Zum Verhältnis von Fußball und Macht*. Suhrkamp.
- Bielzer, L. (2017). Sportstätten als Place Brands im interurbanen Wettbewerb. In G. Wach &
R. Wadsack (Hrsg.), *Sport in der Kommune als Managementaufgabe* (S. 167–190).
Peter Lang.
- Blum, S., & Schubert, K. (2018). *Politikfeldanalyse: Eine Einführung*. Springer.
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-17758-4>
- Boniface, P. (2023). *Géopolitique du sport* [Geopolitik des Sports]. Dunod.
- Bosscher, V. de, Shibli, S., & Weber, A. C. (2019). Is prioritisation of funding in elite sport
effective? An analysis of the investment strategies in 16 countries. *European Sport
Management Quarterly*, 19(2), 221–243.
<https://doi.org/10.1080/16184742.2018.1505926>
- Bourg, J.-F., & Gougnet, J.-J. (2010). *The political economy of professional sport*. Edward
Elgar.
- Bradbury, J. C., Coates, D., & Humphreys, B. R. (2023). The impact of professional sports
franchises and venues on local economies: A comprehensive survey. *Journal of
Economic Surveys*, 37(4), 1389–1431. <https://doi.org/10.1111/joes.12533>
- Brandt, C., & Kurscheidt, M. (2026), Compliance/Good Governance in Sportorganisationen.
In F. Gassmann, G. Hovemann, T. Schlesinger & L. Thieme (Hrsg.), *Handbuch
Sportmanagement* (S. 209–227). Hofmann.
- Brandt, C., Hertel, F., & Huddleston, S. (2017). *Football fans, rivalry and cooperation*.
Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315455211>
- Brandt, C., Krugliak, M., & Warnecke, R. (2024). A comparison of football fan activism in
Ukraine and Germany. *International Journal of the Sociology of Leisure*, 7(1), 45–66.
<https://doi.org/10.1007/s41978-023-00137-x>
- Brenner, P. (2022). *Zwischen e. V. und (Sport-)Kapitalgesellschaft*. GBV.

- Breuer, C., Wicker, P. & Orlowski, J. (2014). *Zum Wert des Sports: Eine ökonomische Betrachtung*. Springer Gabler.
- Brüsemeister, T. (2008). *Qualitative Forschung: Ein Überblick* (2.Aufl.). VS Verlag.
<https://doi.org/10.1007/978-3-531-91182-3>
- Bühler, A. W. (2020). *Das Phänomen der Rattenrennen im deutschen und europäischen Profifußball*. Univ. Tübingen. <https://doi.org/99968>
- Burmeister, J. (1988). Sport als Aufgabe kommunaler Selbstverwaltung? In J. Burmeister (Hrsg.), *Sport im kommunalen Wirkungskreis* (S. 38-66). Müller.
- Castellanos, P., Dopico, J., & Sánchez, J. M. (2007). The economic geography of football success: empirical evidence from European cities. *Rivista di Diritto ed Economia dello Sport*, 3(2), 67–88.
- Chadwick, S. (2022). From utilitarianism and neoclassical sport management to a new geopolitical economy of sport. *European Sport Management Quarterly*, 22(5), 685–704. <https://doi.org/10.1080/16184742.2022.2032251>
- Chappelet, J.-L., & Mrkonjic, M. (2013). *Basic indicators for better governance in international sport (BIBGIS): An assessment tool for international sport governing bodies*, No. 1/2013. Idheap.
- Chappelet, J.-L., & Mrkonjic, M. (2019). Assessing sport governance principles and indicators. In M. Winand & C. Anagnostopoulos (Hrsg.), *Research Handbook on Sport Governance* (S. 10-28). Edward Elgar. <https://doi.org/10.4337/9781786434821.00008>
- Chappelet, J.-L. (2018). Beyond governance: the need to improve the regulation of international sport. *Sport in Society*, 21(5), 724–734.
<https://doi.org/10.1080/17430437.2018.1401355>
- Cialdini, R. B., Borden, R., Thorne, A., Walker, M. R., Freeman, S., & Sloan, L. R. (1976). Basking in reflected glory: Three (football) field studies. *Journal of Personality and Social Psychology*, 34(3), 366–375.
- Clément, V., & Moureau, N. (2019). Merit goods. In A. Marciano & G.B. Ramello (Hrsg.), *Encyclopedia of law and economics* (S. 1432-1435). Springer.
https://doi.org/10.1007/978-1-4614-7753-2_663

- Cropanzano, R. (2009). Writing nonempirical articles for journal of management: General thoughts and suggestions. *Journal of Management*, 35(6), 1304–1311.
<https://doi.org/10.1177/0149206309344118>
- Daumann, F., Esipovich, L., Follert, F., & Schurade, M. (2024). *Sport Governance: Theorie, Praxis, Herausforderungen*. UVK.
- Destatis (2024). *Kulturfinanzbericht 2024*. Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.). <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Kultur/Publicationen/Downloads-Kultur/kulturfinanzbericht-1023002249004.pdf>
- Destatis (2025a). *Öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen*. Statistisches Bundesamt. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Oeffentliche-Finanzen/Fonds-Einrichtungen-Unternehmen/fonds-einrichtungen-unternehmen.html>
- Destatis (2025b): *Bevölkerung: Kreise, Stichtag*. Statistisches Bundesamt. <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/table/12411-0015/table-toolbar>
- DFB (2025). 3. Liga Saisonreport 2023/2024. DFB GmbH & Co. KG Spielbetrieb.
<https://www.dfb.de/ePaper/DFB-Saisonreport-3-Liga-202324/>
- DFL (2024). Finanzkennzahlen: Clubs der 2. Bundesliga in der Saison 2024-25. Geschäftsjahresende 2023. *DFL Deutsche Fußball Liga GmbH*.
<https://media.dfl.de/sites/2/2024/05/Clubs-der-2.-Bundesliga-2024-25-Geschaeftsjahresende-2023-V2.pdf>
- DFL (2025). DFL-Wirtschaftsreport 2023/24. *DFL Deutsche Fußball Liga GmbH*.
<https://report.dfl.de/2324/de/>
- Dreher, C. (2005). *Staatsziele im Bundesstaat am Beispiel des Sports*. Cuvillier.
- Druker, K. (2021). *Management Wirtschaftlicher Krisen Im Deutschen Profifußball*. Springer.
- Durand, C., & Bayle, E. (2002). Public assistance in spectator sport: A comparison between Europe and the United States. *European Journal of Sport Science*, 2(2), 1–19.
<https://doi.org/10.1080/17461390200072206>
- Dye, T. R. (1972). *Understanding public policy*. Prentice Hall.

- Eckl, S., & Wetterich, J. (2007). Kommunale Sportförderung in Deutschland. In S. Eckl & J. Wetterich (Hrsg.), *Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune* [Sportentwicklungsplanung und Politikberatung: Bd. 5] (S. 15-112). LIT.
- Eisenberg, C. (1997). Deutschland. In C. Eisenberg (Hrsg.), *Fußball, soccer, calcio: Ein englischer Sport auf seinem Weg um die Welt* (S. 94-129). dtv.
- Erb, A. (2020, 18. Juni). FCK-Insolvenz bedroht auch Kaiserslauterns Stadtfinanzen. *Der Neue Kämmerer*. <https://www.derneuekaemmerer.de/haushalt/news/fck-insolvenz-bedroht-auch-kaiserslauterns-stadtfinanzen-11802/>
- FAZ (2025, 11. April). ARD sichert Bundesliga-Rechte bis 2029: 101,8 Millionen Euro. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. <https://www.faz.net/aktuell/ard-sichert-bundesliga-rechte-bis-2029-fuer-millionenbetrag-110414838.html>
- Fischer, C., & Hamm, R. (2019). Football clubs and regional image. *Review of Regional Research*, 39(1), 1–23. <https://doi.org/10.1007/s10037-018-00129-5>
- Fort, R. (2006). *Sports economics* (2. Aufl.). Pearson/Prentice Hall.
- Franck, E., & Lang, M. (2014). A theoretical analysis of the influence of money injections on risk taking in football clubs. *Scottish Journal of Political Economy*, 61(4), 430–454. <https://doi.org/10.1111/sjpe.12052>
- Franke, M. (2015). *Städtische Bewerbungen um internationale Sportevents: Akteure und Interaktionen aus polit-ökonomischer Sicht*. Springer. <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-08316-8>
- Frick, B., & Prinz, J. (2006). Crisis? What crisis? Football in Germany. *Journal of Sports Economics*, 7(1), 60–75. <https://doi.org/10.1177/1527002505282868>
- Frick, B., & Wicker, P. (2018). The monetary value of having a first division Bundesliga team to local residents. *Schmalenbach Business Review*, 70(1), 63–103. <https://doi.org/10.1007/s41464-017-0044-9>
- Friedland, R., & Alford, R. R. (1991). Bringing society back in: Symbols, practices, and institutional contradictions. In W. W. Powell & P. J. DiMaggio (Hrsg.), *The new institutionalism in organizational analysis* (S. 232-266). University of Chicago Press.

- Fritsch, M. (2014). *Marktversagen und Wirtschaftspolitik: Mikroökonomische Grundlagen staatlichen Handelns* (9. Aufl.). Vahlen.
- Fritz, O., Schratzenstaller, M., Smeral, E., & Thöni, E. (2004). Bedeutung und Effekte der öffentlichen Sportförderung. *WIFO Monatsberichte, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung*, 77(9), 697–707.
- Gammelsæter, H. (2010). Institutional pluralism and governance in “commercialized” sport clubs. *European Sport Management Quarterly*, 10(5), 569–594.
<https://doi.org/10.1080/16184742.2010.524241>
- García, B. (2017). Football and governance. In J. Hughson, K. Moore, R. Spaaij & J. A. Maguire (Hrsg.), *Routledge handbook of football studies* (S. 99-110). Routledge.
- García, B., & Zheng, J. (2017). *Football and supporter activism in Europe*. Springer International Publishing. <https://doi.org/10.1007/978-3-319-48734-2>
- Gaum, C., & Stapelfeld, D. (2020). Die Leistungssportreform des DOSB aus zivilgesellschaftlicher Perspektive. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 50(1), 10–19. <https://doi.org/10.1007/s12662-019-00625-x>
- Geeraert, A. (2018). *Sports governance observer 2018. An assessment of good governance in five international sports federations*. <https://lirias.kuleuven.be/retrieve/521916>
- Geeraert, A., & van Eekeren, F. (2021). *Good governance in sport*. Routledge.
<https://doi.org/10.4324/9781003172833>
- Gerlach-March, R. (2010). *Kulturfinanzierung*. [Kunst- und Kulturmanagement]. VS Verlag.
- Gilson, L. L., & Goldberg, C. B. (2015). Editors’ Comment. *Group & organization management*, 40(2), 127–130. <https://doi.org/10.1177/1059601115576425>
- Giulianotti, R. (1999). *Football: A sociology of the global game*. Polity Press.
- Greenwood, R., Raynard, M., Kodeih, F., Micelotta, E. R., & Lounsbury, M. (2011). Institutional complexity and organizational responses. *The Academy of Management Annals*, 5(1), 317–371. <https://doi.org/10.1080/19416520.2011.590299>
- Grube, F., & Richter, G. (1973). Soziologie eines Sportskandals. Krise des professionellen Leistungssports. In F. Grube & G. Richter (Hrsg.), *Leistungssport in der Erfolgsgesellschaft* (S. 56-102). Hoffmann und Campe.

- Grunow, D. (2017). Der Ansatz der politikfeldbezogenen Verwaltungsanalyse. In D. Grunow (Hrsg.), *Implementation in Politikfeldern* (S. 3–51). Springer.
https://doi.org/10.1007/978-3-531-94039-7_1
- Guégan, J.-B. (2017). *Géopolitique du sport: Une autre explication du monde* [Geopolitik des Sports: Eine andere Erklärung der Welt]. Bréal.
- Güldenpfennig, S. (2023). *Sportphilosophie: Einführung*. Nomos.
<https://doi.org/10.5771/9783748936411>
- Gustafsson, J. (2017). *Single case studies vs. multiple case studies: A comparative study*.
<https://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:1064378/fulltext01.pdf>
- Hallmann, K., Breuer, C., & Kühnreich, B. (2013). Happiness, pride and elite sporting success: What population segments gain most from national athletic achievements? *Sport Management Review*, 16(2), 226–235. <https://doi.org/10.1016/j.smr.2012.07.001>
- Hamm, R., Jäger, A., & Fischer, C. (2016). Fußball und Regionalentwicklung: Eine Analyse der regionalwirtschaftlichen Effekte eines Fußball-Bundesliga-Vereins – dargestellt am Beispiel des Borussia VfL 1900 Mönchengladbach. *Raumforschung und Raumordnung*, 74(2), 135–150.
- Haug, P. (2009). Kommunale Unternehmen als Schattenhaushalte: Wie sieht die tatsächliche Haushaltssituation der deutschen Kommunen aus? *Wirtschaft im Wandel*, 15(5), 220–228.
- Hautbois, C., & Durand, C. (2015). Les territoires et leurs clubs de football professionnels: comment concilier, pour le décideur public, marque sportive et marque territoriale? [Regionen und ihre Profifußballclubs: Wie kann die öffentliche Hand Sportmarke und Standortmarke miteinander verbinden?]. *Politiques Et Management Public*, 32(4), 347–366.
- Havemann, N. (2013). *Samstags um halb 4: Die Geschichte der Fußballbundesliga*. Siedler.
- Henry, I. P., & Lee, P.-C. (2004). Governance and ethics. In S. Chadwick & J. Beech (Hrsg.), *The business of sport management* (S. 25–41). Pearson.
- Herrmann, K. (2014). Öffentliche Unternehmen: Eine ökonomische Analyse kommunaler Wirtschaftstätigkeit. *List-Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik*, 40(4), 403–421.

- Hockenjos, C. (1995). *Öffentliche Sportförderung in der Bundesrepublik Deutschland: Darstellung und finanztheoretische Analyse*. Lang.
- Hoye, R., Smith, A., Nicholson, M., & Stewart, B. (2015). *Sport management: Principles and applications* (4. Aufl.). Routledge.
- Hübner, H. (2006). Governance im Bereich der kommunalen Sportstättenentwicklung. In W. Tokarski, K. Petry, B. Jesse (Hrsg.), *Sportpolitik: Theorie- und Praxisfelder von Governance im Sport* (S. 105–120). Sportverl. Strauß.
- Jaakkola, E. (2020). Designing conceptual articles: four approaches. *AMS Review*, 10(1-2), 18–26. <https://doi.org/10.1007/s13162-020-00161-0>
- Jacobs, F. (2022). *Staatliche Förderung von Profifußballvereinen: Kommunal- und europarechtliche Möglichkeiten und Grenzen*. Lippe.
- Jakob, H. (2010). *Die staatliche Finanzierung und Förderung von Fußballstadien am Maßstab des EG-Beihilfenrechts: Die EG-beihilfenrechtlichen Probleme kommerzieller Sportstätten*. Nomos.
- Jessop, B. (1997). The entrepreneurial city. Re-imaging localities, redesigning economic governance, or restructuring capital? In N. Jewson & S. MacGregor (Hrsg.), *Transforming cities: Contested governance and new spatial divisions* (S. 28-41). Routledge.
- Jessop, B. (2019). Entrepreneurial City. In A. M. Orum, M. García, D. R. Judd, C.-P. Pow & B. R. Roberts (Hrsg.), *The Wiley-Blackwell encyclopedia of urban and regional studies* (S. 1–10). Wiley Blackwell. <https://doi.org/10.1002/9781118568446.eurs0090>
- Johnson, B. K., Mondello, M. J., & Whitehead, J. C. (2007). The value of public goods generated by a National Football League team. *Journal of Sport Management*, 21(1), 123–136. <https://doi.org/10.1123/jsm.21.1.123>
- Juventeny Berdún, S. (2019). Much ‘more than a club’: Football club Barcelona’s contribution to the rise of a national consciousness in Catalonia (2003–2014). *Soccer & Society*, 20(1), 103–122. <https://doi.org/10.1080/14660970.2016.1267624>

- Kavetsos, G., & Szymanski, S. (2010). National well-being and international sports events. *Journal of Economic Psychology*, 31(2), 158–171.
<https://doi.org/10.1016/j.joep.2009.11.005>
- Kelle, U. (2019). Mixed methods. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (2. Aufl.) (S. 159-172). Springer.
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-21308-4>
- Keller, C. (2011). Die finanzielle Stabilität von Teamsportclubs – Eine Standortfrage? *Sciamus Sport und Management*, 2(1), 27-44.
- King, N. A. (2017). *Sport governance: An introduction*. Routledge.
<https://doi.org/10.4324/9781315623313>
- Klepzig, M., Thieme, L., & Zacharias, S. (2017). Zur Ausstattung von Kommunen mit Sportstätten. In G. Wach & R. Wadsack (Hrsg.), *Sport in der Kommune als Managementaufgabe* (S. 167–190). Peter Lang.
- Kornai, J. (2014). The soft budget constraint: An introductory study to volume IV of the Life's Work Series. *Acta Oeconomica*, 64, 25-79.
- Kowalska, M. Z. (2017). *Urban politics of a sporting mega event: Legitimacy and legacy of EURO 2012 in anthropological perspective*. Palgrave Macmillan.
- Kreuzer, W. (2011). *Die öffentliche Förderung von Fußballstadien: Eine Untersuchung im Lichte des EU-Beihilfenrechts*. Nomos.
- Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2024). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz* (6. Auflage). Juventa.
- Kuper, S., & Szymanski, S. (2022). *Soccernomics: Why France and Germany win, why England is starting to and why the rest of the world loses* (2022 World Cup edition). HarperCollinsPublishers.
- Kurscheidt, M., & Deitersen-Wieber, A. (2011). Sport governance in Germany. In C. Sobry (Hrsg.), *Sports governance in the world: A socio-historic approach* (S.259-306). Éd. Le Manuscrit.

- Kurscheidt, M. (2009). *Ökonomische Analyse von Sportgroßveranstaltungen: Ein integrierter Evaluierungs- und Management-Ansatz am Beispiel von Fußball-Weltmeisterschaften* [Diss.]. Univ. Paderborn.
- Lahner, J. (2020). Regionalökonomie und Standortfaktoren in der Wirtschaftsförderung. In J. Stember, M. Vogelgesang, P. Pongratz, & A. Fink (Hrsg.), *Handbuch Innovative Wirtschaftsförderung: Moderne Konzepte kommunaler Struktur- und Entwicklungspolitik* (S. 445–465). Springer Gabler. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21404-3_31
- Langer, M. (2006). *Öffentliche Förderung des Sports: Eine ordnungspolitische Analyse. Volkswirtschaftliche Schriften*. Duncker & Humblot.
- Lempp, J., van der Beek, G. & Korn, T. (2015). *Aktuelle Herausforderungen in der Wirtschaftsförderung: Konzepte für eine positive regionale Entwicklung*. Springer Gabler. <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-08960-3>
- Lösche, P. (2010). Sportpolity, Sportpolitics und Sportpolicy als theoretische Annäherung an eine Sportpolitikwissenschaft. In W. Tokarski & K. Petry (Hrsg.), *Handbuch Sportpolitik*. (S. 12–29). Hofmann.
- Lowi, T. J. (1972). Four systems of policy, politics, and choice. *Public Administration Review*, 32(4), 298–310. <https://doi.org/10.2307/974990>
- Ludwig, U. (2025, 6. Mai). *Hochrisikospiele im Fußball: "Der Staat hat auf 300 Millionen Euro verzichtet"*. Sportschau. <https://www.sportschau.de/fussball/bundesliga/der-staat-hat-auf-300-millionen-euro-verzichtet,polizeikosten-fussball-100.html>
- Lukka, K., & Vinnari, E. (2014). Domain theory and method theory in management accounting research. *Accounting, auditing & accountability journal*, 27(8), 1308–1338. <https://doi.org/10.1108/AAAJ-03-2013-1265>
- MacInnis, D. J. (2011). A framework for conceptual contributions in marketing. *Journal of Marketing*, 75(4), 136–154. <https://doi.org/10.2139/ssrn.1845968>
- Maennig, W., & Büttner, N. (2009). Zum Zusammenhang von Stadion- und Infrastrukturinvestitionen: Der Fall der Fußball-Weltmeisterschaft 2006. In M.-P. Büch, W. Maennig & H.-J. Schulke (Hrsg.), *Sportfinanzierung – Spannungen zwischen Markt und Staat*. (S. 51-86). Hamburg Univ. Press.

- Mason, D. S., & Slack, T. (2005). Agency theory and the study of sport organizations. *Sport in Society*, 8(1), 48–64. <https://doi.org/10.1080/1743043052000316614>
- Mazzucato, M. (2014). *The entrepreneurial state: Debunking public vs. private sector myths*. Anthem.
- Mazzucato, M. (2021). *Mission economy: A moonshot guide to changing capitalism*. HarperCollins.
- Meier, H. E. (2005). *Die politische Regulierung des Profifußballs*. Strauß.
- Misener, L., & Mason Daniel S. (2006). Creating community networks: Can sporting events offer meaningful sources of social capital? *Managing Leisure*, 11(1), 39–56.
- Mittag, J., & Nieland, J.-U. (2007). „Was zählt is auf’m Platz“. Zur Ästhetik des Fußballs im Stadion. In J. Mittag & J.-U. Nieland (Hrsg.), *Das Spiel mit dem Fußball: Interessen, Projektionen und Vereinnahmungen* (S. 9-30). Klartext.
- Monschke, J., Galley, B., & Schuster, F. (2012). Sponsoring durch öffentliche Unternehmen – ein Minenfeld? *Public Governance*, Heft Sommer, 18–19.
- Moulard, J. (2018). *Nouvelle ressource et évolution du business model: une équation à plusieurs inconnues: Le cas des nouveaux stades du football français* [Neue Einnahmequelle und die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells: Eine Gleichung mit mehreren Unbekannten: Der Fall der neuen Fußballstadien in Frankreich] [Diss.]. Normandie Université.
- Moulard, J., Lang, M., & Dermit-Richard, N. (2023). Soft budget constraints in French football through public financing of stadiums. *Sustainability*, 15(1), 135. <https://doi.org/10.3390/su15010135>
- Musgrave, R. A., & Musgrave, P. B. (1989). *Public finance in theory and practice* (5. Aufl.). McGraw-Hill Comp.
- Nielsen, K., Wagner, U., & Storm, R. K. (2017). *When sport meets business: Capabilities, challenges, critiques*. SAGE.
- Nieswand, B., & Sinanoglu, C. (2017). Scheinriese Kultur. In R. Grätz (Hrsg.), *Kann Kultur Europa retten?* (S. 43-56). Bundeszentrale für politische Bildung.

- Noll, R. G., & Zimbalist, A. S. (1997). *Sports, jobs, and taxes: The economic impact of sports teams and stadiums*. Brookings Inst. Press.
- Nye, J. S. (1990). Soft power. *Foreign Policy*, (80), 153-171. <https://doi.org/10.2307/1148580>
- Opitz, S. (2011). Nachhaltige Kulturförderung aus öffentlichen Haushalten: Ein Widerspruch? In P. S. Föhl, P. Glogner, M. Lutz & Y. Pröbstle (Hrsg.), *Nachhaltige Entwicklung in Kulturmanagement und Kulturpolitik: Ausgewählte Grundlagen und strategische Perspektiven* (S. 243-252). VS-Verl.
- Orlowski, J., & Wicker, P. (2019). Monetary valuation of non-market goods and services: a review of conceptual approaches and empirical applications in sports. *European Sport Management Quarterly*, 19(4), 456–480.
<https://doi.org/10.1080/16184742.2018.1535609>
- Pahl, J. B., & Zimmer, A. (2019). Sport als Politik: Vereine vor neuen Herausforderungen. In M. Freise & A. Zimmer (Hrsg.), *Bürgergesellschaft und Demokratie. Zivilgesellschaft und Wohlfahrtsstaat im Wandel* (S. 361–391). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-16999-2_17
- Pauli, M. (2002). *Kooperationsformen der Stadionfinanzierung im deutschen Profifußball: Eine institutionenökonomisch fundierte, modelltheoretische Untersuchung*. Mohr Siebeck.
- Plies, R., & Zurawski, M. (2023, 22. Dezember). *Wildparkstadion könnte zum Millionengrab für die Stadt Karlsruhe werden: Rückzahlung in 50 Jahren?* Südwestrundfunk.
<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/karlsruhe/utopischer-rueckzahlplan-fuer-wildparkstadion-karlsruhe-100.html>
- Polanyi, K. (1944). *The great transformation: The political and economic origins of our time*. Beacon Press.
- Porter, M. E. (1990). *The competitive advantage of nations*. MacMillan.
- Power, M. J., Widdop, P., Parnell, D., Carr, J., & Millar, S. R. (2020). Football and politics: the politics of football. *Managing Sport and Leisure*, 25(1-2), 1–5.
<https://doi.org/10.1080/23750472.2020.1723437>

- Preuß, H., & Alfs, C. (2011). Signaling through the 2008 Beijing Olympics - using mega sport events to change the perception and image of the host. *European Sport Management Quarterly*, 11(1), 55–71.
- Prinz, A., & Thiem, S. (2021). Value-maximizing football clubs. *Scottish Journal of Political Economy*, 68(5), 605–622. <https://doi.org/10.1111/sjpe.12282>
- Reckwitz, A. (2019). *Das Ende der Illusionen: Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne*. Suhrkamp.
- Riedmüller, F., & van Dyck, P. (2014). Sport-Sponsoring-Engagements öffentlicher Unternehmen. *Sciamus Sport und Management*, 04/2014, 28–41.
- Roberts, A., Roche, N., Jones, C., & Munday, M. (2016). What is the value of a Premier League football club to a regional economy? *European Sport Management Quarterly*, 16(5), 575–591. <https://doi.org/10.1080/16184742.2016.1188840>
- Robertson, J., Karg, A., Rowe, K., & Raw, K. (2023). “My definition of community is community, and their definition is more around fan engagement”: balancing business and social logics of professional sport teams’ community activities. *Sport Management Review*, 26(3), 405–425. <https://doi.org/10.1080/14413523.2022.2087966>
- Rohe, K. (1994). *Politik: Begriffe und Wirklichkeiten; eine Einführung in das politische Denken* (2. Aufl.). Kohlhammer.
- Rosentraub, M. S. (2010). *Major league winners: Using sports and cultural centers as tools for economic development*. CRC Press.
- Rosentraub, M. S. (2014). *Reversing urban decline: Why and how sports, entertainment, and culture turn cities into Major League winners* (2. Aufl.). Taylor and Francis.
- Ross, S. F., & Szymanski, S. (2008). *Fans of the world, unite! A (capitalist) manifesto for sports consumers*. Stanford Univ. Press.
- Russel, D. (2017). The historical significance of locality and regional identity to football. In J. Hughson, K. Moore, R. Spaaij & J. A. Maguire (Hrsg.), *Routledge handbook of football studies* (S. 18-29). Routledge.

- Salheiser, A. (2022). Natürliche Daten: Dokumente. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 1507-1522). Springer.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-37985-8_104
- Schelter, T. (2010). *Der Standort als Erfolgsfaktor für professionelle Fußballunternehmen – Eine Standortfaktorenanalyse*. GRIN.
- Schiffer, J. (2006). *Fußball als Kulturgut: Geschichtliche, soziologische, ökonomische, rechtliche, politische sowie theologische und philosophische Aspekte; eine kommentierte Bibliografie*. Strauß.
- Schneider, M. (2007). The nature, history and significance of the concept of positional goods. *History of Economics Review*, 45(1), 60–81.
<https://doi.org/10.1080/18386318.2007.11681237>
- Schulz, T. (2018). Arbeitsrecht im Sport. In S. Walzel (Hrsg.), *Teamsport Management: Eine Umfassende und Interdisziplinäre Betrachtung* (S. 133–149). Gabler.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-23045-6_7
- Schwark, J. (2020). *Sportgroßveranstaltungen: Kritik der Neoliberal Geprägten Stadt*. Springer.
- Serby, T. (2016). The state of EU sports law: Lessons from UEFA’s ‘Financial Fair Play’ regulations. *International Sports Law Journal*, 16, 37–51.
- Siegfried, J., & Zimbalist, A. (2006). The economic impact of sports facilities, teams and mega-events. *The Australian Economic Review*, 39(4), 420–427.
<https://doi.org/10.1111/j.1467-8462.2006.00431.x>
- Sloane, P. J. (1971). The economics of professional football: The football club as a utility maximiser. *Scottish Journal of Political Economy*, 18(2), 121–146.
<https://doi.org/10.1111/j.1467-9485.1971.tb00979.x>
- Steiner, U. (1987/2004). Kommunen und Leistungssport – Mäzenatentum oder Daseinsvorsorge? In U. Steiner, P. J. Tettinger. & K. Vieweg (Hrsg.). *Gegenwartsfragen des Sportrechts: Ausgewählte Schriften von Udo Steiner* (S. 43–54). Duncker & Humblot.

- Steiner, U. (1994/2004). Der Sport auf dem Weg ins Verfassungsrecht – Sportförderung als Staatsziel. In U. Steiner, P. J. Tettinger. & K. Vieweg (Hrsg.). *Gegenwartsfragen des Sportrechts: Ausgewählte Schriften von Udo Steiner* (S. 119–135). Duncker & Humblot.
- Steiner, U. (2003/2004). Die Autonomie des Sports. In U. Steiner, P. J. Tettinger. & K. Vieweg (Hrsg.). *Gegenwartsfragen des Sportrechts: Ausgewählte Schriften von Udo Steiner* (S. 222–254). Duncker & Humblot.
- Storm, R. K., & Nielsen, K. (2012). Soft budget constraints in professional football. *European Sport Management Quarterly*, 12(2), 183–201.
<https://doi.org/10.1080/16184742.2012.670660>
- Storm, R. K., Thomsen, F., & Jakobsen, T. G. (2017). Do they make a difference? Professional team sports clubs' effects on migration and local growth: Evidence from Denmark. *Sport Management Review*, 20(3), 285–295.
<https://doi.org/10.1016/j.smr.2016.09.003>
- Streinz, R. (2007). Deutschland als "Sportstaat": Gegenseitige Erwartungen von Sport und Verfassung. In *Wege gelebter Verfassung in Recht und Politik: Festschrift für Rupert Scholz zum 70. Geburtstag* (S. 355–380). Duncker & Humblot.
- Strömberg, J. Z., Horbel, C., & Strittmatter, A.-M. (2024). Die Entwicklung von Good Governance im Sport. In A. Behrens, S. B. Bauers & G. Hovemann (Hrsg.), *Entwicklungstendenzen im Sportmanagement* (S. 109-127). Springer.
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-42798-6>
- Suchman, M. C. (1995). Managing legitimacy: Strategic and institutional approaches. *The Academy of Management Review*, 20(3), 571–610. <https://doi.org/10.2307/258788>
- Szymanski, S., & Weimar, D. (2019). Insolvencies in professional football: A German sonderweg? *International Journal of Sport Finance*, 14(1), 54–68.
<https://doi.org/10.32731/IJSF.141.022019.05>
- Szymanski, S., & Zimbalist, A. S. (2005). *National pastime: How Americans play baseball and the rest of the world plays soccer*. Brookings Inst. Press.
- Teichmann, K. (2007). *Strategie und Erfolg von Fußballunternehmen*. DUV.

- Terrien, M., Scelles, N., Morrow, S., Maltese, L., & Durand, C. (2017). The win/profit maximization debate: strategic adaptation as the answer? *Sport, Business and Management: An International Journal*, 7(2), 121–140. <https://doi.org/10.1108/SBM-10-2016-0064>
- Theweleit, D. (2020, 1. August). *Riskante Staatshilfen: Landesbürgerschaft für Schalke 04*. Deutschlandfunk. <https://www.deutschlandfunk.de/landesbuergerschaft-fuer-schalke-04-riskante-staatshilfen-100.html>
- Thieme, L. (2007). Zur kommunalen Sportförderung in Rheinland-Pfalz. In S. Eckl & J. Wetterich (Hrsg.), *Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune* [Sportentwicklungsplanung und Politikberatung: Bd. 5] (S. 113-161). LIT.
- Thöni, E., & Barth, M. (2012). Öffentliche Förderung von Sportgroßveranstaltungen: Pros und Cons aus sozioökonomischer Sicht. In M.-P. Büch, W. Maennig & H.-J. Schulke (Hrsg.), *Sport und Sportgroßveranstaltungen in Europa – zwischen Zentralstaat und Regionen* (S. 173–210). Hamburg Univ. Press.
- Thornton, P. H., & Ocasio, W. (1999). Institutional logics and the historical contingency of power in organizations: Executive succession in the higher education publishing industry, 1958– 1990. *American Journal of Sociology*, 105(3), 801–843. <https://doi.org/10.1086/210361>
- Thornton, P. H., Ocasio, W., & Lounsbury, M. (2012). *The institutional logics perspective: A new approach to culture, structure, and process*. OUP.
- Turco, D. M. (2009). Winning at all cost? Sport tourism financing by United States state and local governments. In M.-P. Büch, W. Maennig & H.-J. Schulke (Hrsg.), *Sportfinanzierung – Spannungen zwischen Markt und Staat*. (S. 109-120). Hamburg Univ. Press.
- UK Government (2025, 11. Juni). *Fact sheet: Football governance bill – overview*. <https://www.gov.uk/government/publications/football-governance-bill-2024-supporting-documents/fact-sheet-overview>
- Wassmer, R. W., Ong, R. S., & Propheter, G. (2016). Suggestions for the needed standardization of determining the local economic impact of professional sports.

Economic Development Quarterly, 30(3), 252–266.

<https://doi.org/10.1177/0891242416636685>

Weber, U., & Baumeister, J. (2023). *Erfahren. Verstehen. Vorsorgen: Studie zu Taten gegen die sexuelle Selbstbestimmung seit 1945 im Verantwortungsbereich des Bistums Mainz*. Universität Bayreuth. https://doi.org/10.15495/EPub_UBT_00007691

Wilson, J. K., & Pomfret, R. (2014). *Public policy and professional sports: International and Australian experiences*. Edward Elgar.

Woratschek, H., Horbel, C., & Popp, B. (2014). Value co-creation in sport management. *European Sport Management Quarterly*, 14(1), 1–5.
<https://doi.org/10.1080/16184742.2013.866302>

Wunderlich, F., Seck, A., & Memmert, D. (2021). The influence of randomness on goals in football decreases over time. An empirical analysis of randomness involved in goal scoring in the English Premier League. *Journal of Sports Sciences*, 39(20), 2322–2337. <https://doi.org/10.1080/02640414.2021.1930685>

Wissenschaftliche Artikel

Alle publizierten Beiträge sind im Open Access-Format über den doi-Link frei zugänglich und können als pdf heruntergeladen werden.

Artikel 1

Baumeister, J., & Kurscheidt, M. (2025). Legitimation der staatlichen Förderung des Profifußballs: Eine normative Politikfeldanalyse. *Sport und Gesellschaft*, 22(1), 31–62. <https://doi.org/10.1515/sug-2025-2004>

Artikel 2

Baumeister, J., & Kurscheidt, M. (2026). Mapping public financial support in professional football: Evidence from Germany. *Sport and Society*, revised and resubmitted after review.

Artikel 3

Baumeister, J., Maxcy, J., & Kurscheidt, M. (2026). Public subsidies for professional football clubs: A conceptual political economy analysis. *Frontiers in Sports and Active Living*, 8, Article 1774307. <https://doi.org/10.3389/fspor.2026.1774307>

Artikel 4

Baumeister, J., Adam, S., & Brandt, C. (2025). Between cultural heritage, business and good governance: Understanding club structures in German professional football. *Managing Sport and Leisure*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1080/23750472.2025.2595026>

Artikel 5

Delgado, M. F., Baumeister, J., & Preuß, H. (2026). Handling ethical misconduct in sport: Aufarbeitung as a comprehensive conceptual approach. *The International Journal of Sport and Society*. Advance online publication. <https://doi.org/10.18848/2152-7857/cgp/a407>